

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

Die Arbeiterbewegung in Belgien.

(Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, 28. April.

Der gegenwärtige belgische Bergarbeiteraufstand hat die hiesigen Regierungskräfte um so mehr in sehr unangenehmer Weise überrascht, als vor Ausbruch derselben fast keiner Angabe auf den nahenden Sturm hörte. Nun stellt der Bergarbeiter einen Apriltagen einige Hundert Bergleute das Bergwerksmarke im Lütticher Raum sowie die Arbeit ein, weil die Bergwerksdirektion eine hinzuverordnete Lohnherabsetzung verordnete. Aber dieser partiale Arbeitsunterstreichung gehörten in Belgien zu den täglichen Erscheinungen, mit die kein Mensch weiter summert. Als dann auch in anderen Bergarbeiter-Tendenzen zur Aufstande zu Tage traten, widerstreiten alle losen Bergarbeiterverbände jeder größeren Streikbewegung in diesem Ausmaße und fachten den formellen Beschluß, jede Bewegung bis nach dem 1. Mai zu verlagern, um Zeit zur Verhandlung mit den Bergwerksvertretern zur Regelung der Lohnfrage zu gewinnen. Dies geschah am 15. April, und jede Auslandsgesellschaft schenkt wenigstens für den Augenblick, befürchtet. Da stieß die Centralleitung des belgischen Bergmannsbundes, welche am 16. April in Charleroi zusammengetreten war, diesen Beschuß um und definierte den allgemeinen Aufstand in allen vier belgischen Kohlenrevieren. Was war in der Zwischenzeit vorgefallen? Was veranlaßte die Centralleitung des Bergmannsbundes, im Gegensatz zu den fundgegebenen Willen der einzelnen verbänden den Bergwerksleitungen den Kreis zu erweitern? Die Beantwortung dieser Frage ist keine schwere. In der Nacht vom 15. auf den 16. April trat der Generalkratz der belgischen Arbeiterpartei in Brüssel zusammengetreten und beschloß einstimmig die Proklamation des Generalaufstands. Die Centralleitung des Bergmannsbundes gehörte dem Hauptvorsitz der belgischen Sozialdemokraten und so nahm denn die Bewegung am 17. April ihren Anfang.

Bei seinem Standpunkt anhalte der Generalkratz der Arbeiterpartei die gegenwärtige Situation sehr richtig beurtheilt. Allerdings berichtet unter den belgischen Bergleuten gerade keine Begeisterung für einen Aufstand, und hätten die Bergwerksleitungen gleich eine mögliche Lohnherabsetzung zugestanden, so wäre es überhaupt nicht zu einer ersten Bewegung gekommen. Aber der Generalkratz wußte, in welcher Periode der Blüte und des Aufschwungs sich die Kohlenindustrie in Belgien derzeit befindet. Er kennt natürlich die Thatsache, daß nirgends ein erheblicher Kohlenverbrauch vorhanden ist. Deshalb erachtete er den gegenwärtigen Augenblick als sehr geeignet zu einer großen Arbeitsunterstreichung. Denn wenn ein Aufstand in diesem Augenblick eintreten sollte, dann hätte seine Arbeitsunterstreichung mehr Aussicht, jemals zum Siege zu führen. Die Berechnung hat sich als richtig herausgestellt. Durch die wenigen Tage, in denen die belgische Kohlenausfahrt dauerte, sind nicht nur die belgische Industrie, sondern auch allen von dieser abhängigen Industrien schwere Wunden gebracht worden. Meiste Eisenwerke haben infolge des Kohlenausfalls den Betrieb höchst eintreffen müssen, und es ist zweifellos, daß die belgische Industrie von einer wahren Katastrophen bedroht ist, falls die Arbeitsunterstreichung in den belgischen Kohlenrevieren etwa wie im Jahre 1888 in Boden andauern sollte.

Die einzige Forderung, welche die belgischen Bergleute erheben, ist eine Lohnforderung. Sie verlangen eine 20 bis 25prozentige Lohnherabsetzung, welche sie unbedingt erläutert haben, sich mit einer 5- bis 10prozentigen Lohnsteigerung zu begnügen. Je länger der Aufstand dauert, desto mehr schwinden sie ihre Forderungen hinunter. Angesichts der schönen Bedürfnisse, welche unter Kohlenbergwerken derzeit eintreten, insbesondere angesichts der jüngsten starken Preistreibigung bei der Verbündung von 500.000 Tonnen Kohlen für die belgischen Staatsbahnen, schiene eine Heraussetzung der Löhne sehr gerecht. Aber die Bergwerksbesitzer erklären, daß sie

nicht erst die letzten Steigerungen der Kohlenpreise abgewartet haben, um ihren Angestellten bessere Löhne zu bewilligen, und in der That zeigt uns die amtliche Statistik eine steigende Steigerung der Bergarbeiterlöhne seit dem Jahre 1896. Der Aufschwung der Bergarbeiterlöhne ist dem Bergarbeitersektor von 3% auf 5% gestiegen, also um etwa 10%. Beide Bergarbeiterverbände verdienen jetzt bis zu 8 Frs. täglich. Die Bergarbeiterleitungen erklären, demnach ihre Pflicht bereits gethan zu haben und nicht in der Lage zu sein, mit weiteren Lohnherabsetzungen vorzugehen. Das Bergwerk Sars-Songhamps hat zum Beispiel die Thatsache bekannt gegeben, daß die von seinen Arbeitern geforderte 20prozentige Lohnherabsetzung eine jährliche Mehrausgabe von 600.000 Francs erfordere, während der ganze Reingewinn im Jahre 1898 bei ihnen hohen Kohlenpreisen nur 584.000 Francs betrug. Hier fordern also die Bergleute nicht bloss den ganzen Reingewinn, sondern sogar einen Teil des Kapitals des Bergwerks selbst für sich. Auf solche Ziffern gehen natürlich die Bergarbeiterverbände ein. Die Bergleute bereiteten sich auf die Bergleute um so weniger ein, als die sozialdemokratische Heiter, die sie am Gangelsbande führen, ihnen unglaubliche Lügen über die von den Bergwerken erzielten Gewinne pflücken. Die Bergwerke werden durch die Bergarbeiterverbände, die geforderte 20prozentige Lohnherabsetzung bewilligen und sollte der Aufstand auch Monate dauern, so zeigen sich sie genauer, weitere 5% Prozent zugestehen. Wenn die Bergarbeiter sich nicht bald zurücknehmen, so laufen sie Gefahr, daß die ganze Bewegung, wie so manche früher, mit einer Lohnherabsetzung endet, abgesiegt davon, daß die Staatsregierung, die sich aus Zeit noch neutral verhält, im Falle einer längeren Dauer des Aufstands zur Intervention gezwungen werde, natürlich nicht zu Gunsten der Bergleute. Diese Forderung nicht verzögern, daß der große Aufstand von März 1886 mit der Kanone von Rom, bei der 27 Aufständische mit dem Mord und so nahm denn die Bewegung am 17. April ihren Anfang.

Ein Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Präsident Mac Kinley.

Kaiser Wilhelm hat anlässlich der Herstellung einer Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm gesendet:

President of the United States, Washington.

The Imperial Postmaster General has just informed me, that Your Excellency has kindly given Your consent to the laying of the German cable on the shores of the United States and I thank Your Excellency most heartily for it. May the new cable unite our two great nations more closely and help to promote peace and prosperity and goodwill among their people.

William, I. R.

An den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Washington.

Der kaiserliche Generalspostmeister hat mir ebensoeben bestätigt, daß Ihre Excellenz gestattet habe, die Verbindung zur Landung der German cable an den Shores of the United States and I thank Your Excellency most heartily for it. May the new cable unite our two great nations more closely and help to promote peace and prosperity and goodwill among their people.

William, I. R.

Hieran ist vom Präsidenten Mac Kinley folgendes Antworttelegramm eingegangen:

den gefesteten Gerd, der Erdungsrück, beschworen. Dort tendiert auch der niedliche Schöler des Holden aus der Ferne, und sinnend blickt der staute, junge Gott vor sich hin. Zur Linken wie zur Rechten des Bildes hat der Künstler symbolische Gruppegruppen gemalt, die sich durch den ganzen Saal ziehen. Links die greise Sage, dem altschlafenden unruhenden Haupt des Nielen Minimilund, rechts von dem großen Mittelschild die Umrührung Freys und Gerads. Das nun folgende Bild, der Sieg des Sonnenottes über den Winterkrieger oder der "Sommer", ist das räumlich grösste und nimmt über dem Thron die ganze Schwand auf.

Großartig ist auf dem Bilde der Walfischmarkt — man glaubt, die Wagnerische Karriere müsse dazu erschaffen. Dann der wilde Kampf der Riesen mit ihren grimmvorgerichteten Gesichtern, zumal der Deutsche unter mit dem zerzaunten rothen Volkbart. Die Gruppegruppe des von Hodur ermordeten Frey leitet zum letzten, vielleicht wundervollen Bild über. Die Sonne verhüllt als glühende Scheibe im nordischen Meer, winterliche Kälte liegt bereit über der Landschaft, und oben und unten schlägt die Bluth an die Klippe, auf der die verlassene Gerda aufliegt. Ihr Seemergottin tauchend, herabsteigende Meerjungfrauen führen in der Allegorie oben, über die Wellen, und da die grosse Darbiet. Brigit. weiß vornehmlich in die Saiten, hinter ihr die Rose mit Ball, dem zarten neuen Frühlingsblüten, in den Armen. In ihrer Wirkung eine großartige, erregende Scene, die zum Herzen spricht und deren Symbolismus leicht Verständnis des Stoffes nicht beeinträchtigt. Die winterliche Kälte, die das Ganze anströmmt, ist hier nicht nur bedeutend, sondern nothwendig und ist nicht minder frimmungsvoll als Frühling und Sommer. Freilich, ein deutsches Frühlings- und Sommerbild wird ja niemals die gleiche Wärme, die rothe Sonne ausstrahlen wie ein unter römischen Himmel entstandenes. Ein viertes kleineres

His Imperial and Royal Majesty Wilhelm II.
Potsdam, Schloss.

I have received with pleasure Your Majestys telegramm regarding the joining of the two countries by a direct cable. I accorded your sincere desire to give consent to the landing of this new cable on the shores of the United States, and the more so as I saw therein an opportunity to further the high mission of international telegraphy in drawing closer the distant nations and bringing their peoples into more intimate associations in the interest of mutual advantage goodwill and unity. That the new cable will prove an advantage to both the two countries is my fervent wish and hope.

William Mac Kinley.

Seine Kaiserliche und Königliche Majestät Wilhelm II.
Potsdam, Schloss.

Ich habe mit Vergnügen Euer Majestät Telegramm über die Verbindung der beiden Länder durch ein direktes Kabel erhalten. Es gereicht mir, um auf richtiger Vertheilung der Landung dieses neuen Kabels an den Vereinigten Staaten zu verzichten, zu bitten, um soviel möglich, als ich darin eine Gelegenheit erblicke, die hohe Aufgabe des internationalen Telegrafenverkehrs zu fördern, indem dadurch räumlich getrennte Nationen enger verbunden, und ihre Angehörigen in umfangreiche Beziehungen gebracht werden im Interesse wohlfühlender und freundschaftlicher Wohlwollens. Das neue Kabel sich als weiteres Band zwischen den beiden Ländern zu bewahren möge, ist mein heißer Wunsch und meine Hoffnung.

William Mac Kinley.

Nieddem erst kürzlich wieder versucht worden war, durch befehlende und herausfordernde Befehlsreden und Abfassung von Spottreden auf den deutschen Kaiser und den vereinigten Staaten zu trüben, ist es doppelt erstaunlich, daß durch diesen austauschfreundlicher Kunstabgängen zwischen den beiden Staatsoberhäuptern unverzüglich jeder Schatten eines Zweifels an der Unrechtsfreiheit der deutsch-amerikanischen Beziehungen zerstört ist.

* Unterliegt keinem Zweifel mehr, so meldet uns unser Kielner Korrespondent, daß die Reichsregierung eine Reduzierung unter Kostenseite in Sachsen beschließt. Die Reduzierung ist im Reichstag vorgebrachte, dauernde Vertretung des königlichen Heeres in den chinesisch-japanischen Gefilden, zwei große drei kleine Kreuzer und zwei Kanonenboote, wird dadurch in absehbarer Zeit herbeigeführt. Unterstützt sollten 16 Offiziere und 145 Mann im Mai zur Ablösung der offiziellen Schiffssoldaten abgehen. Diese Zahl ist erheblich reduziert worden. Der Lloyd dampfer "Weimar" wird nur 8 Offiziere und 852 Mannschaften nach Kautschuk überführen. Es ist das die Bestätigung dafür, daß die Heimberufung der "Prinzessin Wilhelm" befohlen ist. Die "Weimar" wird Mitte Juni in China eintreffen und am 24. Juni mit 770 abgeflossenen Mannschaften die Heimreise antreten. Die zur Ablösung kommende Bestaltung der "Prinzessin Wilhelm" wird sich nicht an Bord der "Weimar" einschiffen, sondern mit dem Kreuzer selbst in die Heimat zurückkehren. Der Dampfer "Baldwin" der Hamburg-Amerika-Linie wird am 18. Mai den Ablösungstransport für den Kreuzer "Geier", insgesamt 100 Mann, von Hamburg nach Panama befördern.

* Im Gegensatz zu der schroff ablehnenden Haltung Oberstleutnant hat die Liegnyer Handelsfirma nur zur Kanalfrage eine durchaus freundliche Stellung eingenommen. War sie davon ab, den Entwurf bestehend den Mittelkanal, welches Reichsheile davon zu nehmen, weit ebenso gut wie sie, wie Reichsheile davon zu gewährten seien, aber sie lehnt es auch ab, gegenwärtig einer Vorlage, bei der es sich um eine maliziöse, den Verlust föderativer, staatlicher Unternehmungen handelt, in Opposition zu treten. Wenn immer es zu erwarten steht, daß die Interessen im Aufgebiet, deren Unternehmungen hohen Gewinn abwerben, sehr wohl aus eigenen

Handen! Thronende Germania vor einer von Nien gezeichneten Architektur, zu ihrer Seite Frey und Gerda vorwärtsstürzend, unter dem Gussus. Unter diesem Bild steht der Inschrift: "Guilielmus II. Imperator Rex Majorum gloriae memor aedes Germaniae in urbi aeterna fabulis patriae ornari jussit." (zu deutsch: Wilhelm II. Kaiser und König, eingedenkt des Ruhmes seiner Vorhaben, hat geblossen, den deutschen Palast in der ewigen Stadt mit heimischen Sagenbildern zu schmücken.)

Die in ihrer Einladung groß und monumental wirkenden Prellschen Gemälde sind nicht der einzige Schmuck des Saales. Professor Mefsel und Professor Christian de Borens weiterfertigten mit Prell in der würdigen Ausstattung des Halls. Ein hochgewinkel, wiederkönigliches Marmormosaik mit Reliefs aus den Gaben und Menschenreichen steht sich unter dem Baldachin hin. Das sieht man allerlei Szenen, die sich mit Waffen nützen, wiedergiebend, diejenigen, den Kampf der Mythen und der Sirenen, welche lebhaft, zum Theil mit Flügeln, sich mit der Salve bekränzen und durch den Kampf hinaus zum Hochzeiten fahren; andere, die auf Säulen, Säulen und auf Piedestalen Seige spielen und dergleichen, das alles mit unendlicher Feinheit und Eleganz ausgeführt, wahre künstlerische Bijoux.

Unter dem Baldachin sind die Wappen der Bundesstaaten angebracht, darüber da und dort jährl. Medaillons von Schach-Rosen mit Walfischreliefs. Überall sind und soñbar ist der zusammen von den Herren Mefsel und Seliger entworfene und ausgeführte Renaissancestil mit seinem edelsteinbeschmückten wahrhaft feierlichen Baldachin und den von Schreins geschafften Armleuchten mit Lorbeerzweigen. Über dem Thron stehen die Worte: "Vom Tels zum Meer"; hinten in der Baldachin-

Götter, Helden und Gaffarelli.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wieder verloben!

Atom, Ende April.

Was der alte Romulus dazu lagen möge, den sie meint am Septimus-Severus-Poem in seinem Grade aufgeschoben haben? Statt des antiken Opferzahmen schallt am Tiber heute das "Hojojojo" der Wölfskinder, statt des gemessenen Schrittes der Asturianen hört man das Werde getröstet. Das wilde Schmachten der Rose, die durch die Linie sprengen, wo einst auf dem Kapitol der Prachtentwurf Jupiter's raste. Welch germanischer Mantel! Gestern lebten sich Dir und Auge im Costanzi-Theater an der herkömmlichen Brühnlide, die je ein Publikum entzückte (Aba! Aba!), und heute führt uns Hermann Prell durch seinen allgermanischen Sagenkreis in Gaffarelli-Palast. Das Werk, das des Kaisers wahrhaft härtliche Minifigur dem alten Palazzo gehörte, ist vollendet, die Gemälde sind in die Wände des Thronsaales eingelassen, der Saal selbst harzt in seinem großartigen Schmuck, seiner lärmfreichen Pracht der Einweihung. Nur schade, daß der hochherzige Spender selbst nicht, wie er ursprünglich wollte, dem Fest bewohnen kann.

Der Prellsche Gussus, der aus vielseitigen Gründen bei der Ausstellung in Berlin nicht völlig zur Geltung kam, stellt bestimmt in drei Bildern den Wechsel der drei germanischen Jahreszeiten dar; das vierte Bild ist die Apotheose des Reiches. An der Eingangswand des Saales der "Frühling". Eine stille Wasserfläche, vom wunderbar zarten ersten Grün des Waldes umgeben, hinter fünfzehn blühenden Bäumen, nach Schnee bedeckt. Der schöne junge Sommergott Freyr, fast Knabe noch, ist mit seinem Schwertträger im Thal hindringungen, und während sein Auge griech. auf der Quelle trinkt, läuft er den Worten der drei Schwangertänen, die ihn um Rettung

Mitteln für ihre Verkehrsleistung zu fordern vermaßen, so können es andererseits nicht schaden, wenn der Bau dieses Schiffsverkehrskanals zur Verbesserung der Frachten und der Kohlenpreise beitragen hilft.

Die Handelskammer zu Posen hat sich dem Vorgehen des hiesigen Abgeordneten und der Stadtverordneten angegeschlossen und eine Petition an das Abgeordnetenhaus und Ministerium abgefaßt, in welcher um Ausführung der Ostlinie des Berlin-Stettiner Kanals gebeten wird. Darin wird behauptet, daß hiesiger, doch sehr wichtiger Abschnitt mit dem Ausbau nach dem Maarenbund die Gewässer dort viele der Wirtschaftszweige an der industriellen Entwicklung im Osten thilfnehmen könnten.

* Bei der gestrigen dritten Beratung der *Bankgesellschaften* waren im Reichstag, wie wir in der Morgensitzung schon berichtet haben, 265 Mitglieder anwesend. Bei der Sessheit dieses Vortreffumesses scheinen die *Berliner Neuen Nachrichten* den Augenblick sehr geeignet zu halten, um mit einer an sie gerichteten Anfrage des Abgeordneten Kardorff über die *deutsche Reichsbahnfähigkeit des deutschen Reichstages* an die Öffentlichkeit zu treten. Aber der Inhalt des vorbeschriebenen Buchstabs bietet zu verschiedenartigen Antworten Anlaß. Herr v. Kardorff erläutert den Abschluß, die anderen prüfen die praktische Ausführbarkeit eines solchen Kanals nicht selten ebenso viel leere Sätze auf, wie der Vertrag, nur tragen sie an den Geschäftsbüroren des Abgeordnetenhaus bei den Verhandlungen und Auffassungen des Reichstages ein. Und wenn er fortsetzt:

„Herrn hoffentlich werden jene Politiker, die so häufig über den Reichstag schreien und ihm als Abgeordnetenhaus als Mutter vorhalten, mit den Angaben auf dem Reichstag wenigstens wegen seiner *deutschen Reichsbahnfähigkeit* jetzt etwas zurückzunehmen wissen. Herr v. Kardorff aber bringt noch praktisches Gutachtenmaterial zu Gunsten des Reichstages bei, wenn er fortsetzt.“

Der Verfasser meint, daß darauf hinzuweisen, wie es wohl kaum irgend

ein arbeitsreiches Parlament in der Welt giebt, wodurch für die vorbereitenden Verhandlungen der ersten beziehungsweise zweiten Sitzung eine so hohe Zahl von anwesenden Mitgliedern geschäftsordnungsmäßig verlangt wird, bei demselben Reichstag, mit dem irgendwie ein Geschäftsbüro eingerichtet werden kann, die nötige Abstimmung über Schlusstexte in diesen vorbereitenden Verhandlungen der ersten und zweiten Sitzung nicht möglich ist.

Herr v. Kardorff weist zur Beleidigung des Reichstags seine belobenden Vorhabe auf; er sagt darüber, daß man endlosen Debatten jetzt so selten durch Schlussmäntel ein Ziel setzt, und daß sonst Verhandlungen flachlaufen, die zur Zeit überhaupt nicht zu praktischen Resultaten führen könnten; er erinnert in dieser Beziehung an die wiederholten langwierigen Debatten über die Anträge der sozialen Weltbewegung. Darauf folgt ein Angriff auf die Sozialisten, die „verfaßungswidrig“ Tagelöhner aus der Pastellsoße bezügen. Das also ist der Bubel, wenn in Berlin v. Kardorff Ausführungen. Ihm verdächtigt der sozialdemokratische Zug, der unter den Tagen sich bemerkbar macht, und der die Agrarier und Kaufmänner in ihrem Zusammenschluß fördert. Mit gleicher Absicht, daß es mit dem Besuch des Reichstages infolge der Abgabegesetz Kardorff sehr helfen werden wird. Der Reichstag wird beschäftigungsfähig sein, um so schnell Arbeit liefern, wie die Regierung ihm Gelegenheit verleiht, die den Ausschöpfungen der großen Mehrheit des deutschen Volkes entspricht. Wenn ein solches Regime immer wieder mit Vorlagen kommt nach Art des lex Heine, oder aber des Entwurfs, der die Zahl der Richter in den Staatsräumen verringern will, oder gar nach dem Projekt des in Ansicht gesetzten Zivilstaatsvertrage, dann freilich braucht man sich nicht zu wundern, wenn das von der Regierung dem Hause vorlegte Material den Abgeordneten zur Reichstagsflucht verleitet.

Deutsche gesticht: „Sub umbra alarum tuorum protege nos.“ Gehalte uns unter dem Schutze Deines Fittiges. Hier, woher kommt Meter, hört verpolierte Handelsware. Moltke, Hermann verständigen die Ausbildung. Die genügenden Säulen sind am Fuße — wo allgemeinische Freiheit steht, wo Anteilnahme umfaßt, um über dem mit antikem Helm bedeckten, starren Haupt Wolfs in Schlügen auszulaufen, aus deren Nächten die elektrischen Lampen sprühen.“

Der 6. Mai, an dem all das Herrliche der Öffentlichkeit übergeben werden soll, wird nicht nur im Ehrenbühne des Palazzo Gaffarelli, jüdischen Deutschlands selbst mit goldenen Lettern verzeichnet stehen.

■ *Nora* in Spanien. Am Montag wird uns geschrieben: Die letzte Tage hat die jetzt in Madrid gastirende italienische Schauspieltruppe der Teresa Mariani zum ersten Mal in Spanien *Nora* aufgeführt. Es war interessant, zu beobachten, welchen Eindruck dieses Werk des nordischen Autors auf jüdische Zuschauer machte. Er sah sich heute dahin zu tun, die ersten beiden Eindrückungen, trog aller Anerkennung für die ausgezeichnete Darstellung der Titelpartie durch die italienische Künstlerin, ganzlich wiederholen, die den dramatischen Charakter ab, und zwar so überzeugend, daß sie sogar der Zuschauer der Wahrheit des Romantischen nachgängen lassen wollte. Man meinte, wenn Nora in diesem Alt so getan hätte, was sie eigentlich tun sollte, wenn nämlich wenn die den geliebten Gatten über die seelen Verengende ihrer That aufmerksam hätte, alles Wehr von selbst hinfällig geworden wäre. Daß sich diese Nähe der Handlung also nicht gelten ließen, so mußte ihnen auch die weitere Entwicklung und der Ausgang höchstlich als ungerechtfertigt erscheinen. Die Szene, wo Nora für immer nicht nur den Gatten, sondern auch die Kinder weinen, wurde vom Publikum mit stolzen Zeichen des Unbehagens aufgenommen und als absurd und verwerthlos qualifiziert.

Als Erklärung für diese Aufstellung kann eben auf die große Verschiedenheit in Sitten und Lebensanforderungen hingewiesen werden. In einem Vortrag, den die spanische Schriftstellerin Pardo Bagaz vor einigen Tagen in Paris gehalten hat, bemerkte sie: „Der Spanier begreift nicht, daß mit dem Werke irgend welche Veränderung vorgehen kann. Sie ist eine statische Element und als solches von großer Einfluß auf die politische Stagnation unseres Landes.“ Das Gesetz ist dabei der Frau nicht so ähnlich wie die Sitten und Bräuche ihres Vaters, das sie jedoch von selbst hinfällig geworden wäre. Daß sich diese Nähe der Handlung also nicht gelten ließen, so mußte ihnen auch die weitere Entwicklung und der Ausgang höchstlich als ungerechtfertigt erscheinen. Die Szene, wo Nora für immer nicht nur den Gatten, sondern auch die Kinder weinen, wurde vom Publikum mit stolzen Zeichen des Unbehagens aufgenommen und als absurd und verwerthlos qualifiziert.

Als Erklärung für diese Aufstellung kann eben auf die große Verschiedenheit in Sitten und Lebensanforderungen hingewiesen werden. In einem

Esterhazy's Aussagen.

(Telexgramm unseres Korrespondenten)

△ Paris, 29. April.
Der *Figaro* veröffentlicht heute die Auslagen Esterhazys vom

24. Januar. Esterhazy spricht darin sein Erstaunen darüber aus,

dass der militärische Unterlandungsrat ihn wegen schlechter Führung

wurde entlassen. Stattdessen ist er vertrieben worden, hätten der Minister und

der Generalstab alles getan, um ihn zu vernichten.

Wiederholte Verhaftung der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Esterhazy verhaftet der Präsident der Kriminalkommission, Esterhazy zu dem interessantesten Punkt, zu seinem Bezugspunkt, er habe im Auftrage des Kolonels Sancho mit fremden Militärtodes Beziehungen unterhalten, zu rückzuführen. Nun wieder wieder Esterhazy ausgewichen, er habe der an Eiderbach abgegebenen schriftlichen Erklärung an den Präsidenten Mezey nichts hinzugefügt. Er habe keine Erfahrung freiwillig abgegeben; man möge ihm nun keinen nicht, Ganguly habe von Henry Auskünfte erhalten, er überbrachte Ganguly die Gewähr dafür, daß die Wirtschaftszweige im Osten thilfnehmen könnten.

Der Präsident erinnert ihn daran, daß er angeblich habe, er werde Beweise für seine Behauptungen mitbringen und fragt, ob

er wiederum geschrieben habe, ob er Beweise für die Schule Strauß beigebracht habe.

Spanien handelt es sich möglichstens bei einer Verhaftung, welche gestern im Madrider Hoftheater stattgefunden hat.

Aus Madrid wird darüber telegraphisch gemeldet: Während der Verhaftung des Königspaares befindet sich die Königin von Spanien in einem kleinen Appartement im Palacio de Oriente.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin verlässt das Appartement, um sich in einen anderen Raum zu begeben, wo sie sich mit ihrem kleinen Sohn unterhält.

Die Königin ver

HANDELS-ZEITUNG.

Wochenschau.

Von J. Wiener.

Die Annahme des Reichstagsantrages.

Der Streit um die Reichsbank ist wieder sinnlos für Jahr begegnet. Ihr Fortbestehen in der bisherigen Organisation ist den gestrigen Beschluss des Reichstages bis zum Jahr 1911 gesichert. Allerdings wird das Institut im Einzelnen mancherlei Veränderungen erfahren.

Das Aktienkapital, das bisher 120 Millionen Mark betrug, wird abseits auf 130 Millionen Mark und im Jahre 1905 auf 150 Millionen Mark erhöht. Der Betrag der Aktien sind gedeckte Noten, die die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank sich bei der Gewinnvertheilung. Von dem Gewinn erhält gegenwärtig zunächst Preussen 1.865.000 M. Alsdann entfällt auf die Aktionäre eine Dividende von 3½ pCt. Der verbleibende Gewinn wird zur Hälfte zwischen dem Reich und den Aktionären so weit verteilt, bis diese 4 pCt erhalten; vom Rest erhalten das Reich drei, die Provinzen vier und die Aktionäre sechs pCt. Die Vertheilung des Gewinns sieht es bei dem Vierlande-Konsortium Preussens-Alslands erhielt die Aktionäre 3½ pCt. Von der verbleibenden Summe wird ein Fünftel dem Reservfonds zugeführt, der nach dem gegenwärtigen Stande mit 30 Millionen Mark sein gesetzliches Maximum erreicht hatte und nicht mehr davor zu werden braucht. Von diesem Reservfond erhält das Aktionärs-Konsortium zwei Fünftel des Vierten. Diese Änderung der Gewinnvertheilung zielt einen Zuge unserer Zeit folgend, auf eine Reduzierung des Anteils der Aktionäre zu Gunsten des Staates ab, nachdem ihr Gewinn bereits im Jahre 1891 eine Schmälerung erfahren habe. Auch in diesem Falle geht der vom Reichstag angenommene Beschluss weiter als die von der Regierung vorgelegte befürwortete Forderung, welche die Bank nach wohlverstandenen Be- schränkungen des Gewinns vorgeschlagen worden.

Kompliziert sind auch die Bestimmungen, die das neue Gesetz über den Privatkontoen der Reichsbank und über ihr Verhältnis zu den Privatbanken trifft. Die Bank darf Wechsel zu privaten Sätzen unter dem offiziellen Diskonto nur so lange halten, als sie nicht mit dem Reichswert übereinstimmt; darüber hinaus darf sie kein Rechnungsrecht mehr ausüben. Die Privatnotenbanken müssen sich, wenn sie nicht ihr Privileg verlieren wollen, verpflichten, Diskonten unter dem Satz der Reichsbank zu unterlassen, sobald dieser die Höhe von 4 pCt erreicht hat; ferner dürfen sie nicht um mehr als ¼ pCt unter dem offiziellen und um nicht mehr als ½ pCt unter dem Privatkontoen der Bank diskontieren. Dieser Antrag, der die Positionen unter den Reichenbanken und die Privatnotenbanken Wechsel kaufen durften, ist in dem Bankgesetz ein Novum. Im Laufe der Jahre hätte die Reichsbank das Bedürfnis verspürt, im Interesse der Erfüllung ihrer Aufgaben für das Reich die Konkurrenz, die ihr die Privatnotenbanken machen, beschränken zu sehen. Daraufhin erhält die Regierungsvorlage die Forderung, dass die Privatnotenbanken nicht unter dem Satz der Reichsbank diskontieren sollen. Der Theil aus wirtschaftlichen Gründen gegebene Wunsch, die Thätigkeit der Privatnotenbanken weniger erschwert zu sehen, veranlaßte indes in dieser Frage weitere Kreise zu einer Opposition gegen die Regierungsvorlage. Ob sie tatsächlich angenommen wurde oder nicht, ist schwer zu sagen. In jedem Falle wurde über ein davon abweichend Antrag, der die Privatnotenbanken günstiger stellen wollte, als es in dem Kompromiss geschrieben ist, nur mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt.

Betrachtet man nun diese Resultate des um die Reichsbank ausgefochtene Kampfes, so möchte man die Heftigkeit, mit der er geführt worden ist, als ungewöhnlich empfinden. Es ist ja kein Zweifel, dass sich der Kampf bewegte, als die prinzipielle Frage, ob die Reichsbank vorläufigst werden soll oder nicht. In diesem Kampfe aber sind die Reihen der Verstaatlichungsfreunde stark gelichtet worden. Das ergab schon die erste Lesung im Plenum des Reichstages, die unter anderem die überraschende Thatsache brachte, dass die Sozialdemokratie, die sonst für das Verstaatlichungsprinzip eintrat, in dem einen Theile gegen das Verstaatlichungsprinzip eintrat. Und dies war ein großer Antrag des Institutes für die Sonderinteressen privilegierten Kreises besorgt. In der zweiten Lesung wurden für den nur noch einen Torsos des Verstaatlichungsprinzips darstellenden Antrag, wonach die neuen Anteile von dem Reich übernommen werden sollten, — sage zwei Stimmen abgegeben. Dieser Misserfolg der Verstaatlichungsfreunde wurde auf dem zweiten Plenum des Reichstages, der am 24. Februar stattfand, — es ist ein sehr interessanter Abzug, der wenige Minuten vor dem Votum abgesetzt wurde. Die Leistungen aber, die die Bank in ihrer grundsätzlich unveränderten, wenn auch in manchen Einzelheiten modifizierten Gestalt zukünftig aufzuweisen haben wird, werden hoffentlich auch die letzten Freunde der Verstaatlichung von der Verkehrtheit dieses Standpunktes überzeugen.

Baisseausgangen in Montankunst.

Die Bewegung, die die Montankunstmarkte in der jüngsten Woche zeigte, lässt darauf schließen, dass sie zu einem nicht geringen Theile durch die an der Börse eingezogenen Baisseengagements bestimmt war. Die Aufwärtsbewegung ging in einzelnen Momenten mit solcher Heftigkeit von Statten, dass man kaum annehmen möchte, es sei bei den Kursen, die die Papirie erreichten haben, ein so heftiger Eifer für Montankunstmarken. Wahrscheinlich ist es, dass die Baisseengagements nur ein wenig abgeschwächt. Die Leistungen aber, die die Bank in ihrer grundsätzlich unveränderten, wenn auch in manchen Einzelheiten modifizierten Gestalt zukünftig aufzuweisen haben wird, werden hoffentlich auch die letzten Freunde der Verstaatlichung von der Verkehrtheit dieses Standpunktes überzeugen.

Wiener Spekulationen in Berlin.

Ein Faktor, der eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Bewegung am Montankunstmarkt angenommen hat, ist in der Beteiligung der Wiener Börse zu suchen. Die österreichische Spekulation beschäftigt sich momentan nicht auf dem Montmarkt. Auch als das Geschäft in Schiffahrt und Bankaktionen ein lebhafteres Treiben zeigte, wurde der Grund dafür zu einem grossen Theile in der Beteiligung der Wiens gesucht. Vor einigen Jahren haben nun die Berliner Firmen mit Wiener Spekulationen schlechte Erfahrungen gemacht, indem diese auf dem Montmarkt, ihrer Mittel die Schulung von Dispositionen möglich machen, sich hiergegen unter Erhaltung des Differenzierungsunterschiedes stränkten. Danach musste angenommen werden, dass in der Auswahl der Wiener Kunstschafften besondere Vorsicht geübt wird. Nur muss das doch wohl etwas schwierig sein, wenn sich jene Weigerung damals selbst Kunden unserer ersten Banken zu Schulden kommen ließen, die ohnehin nicht gerade mit Jedermann ihre Geschäfte zu machen pflegen.

Eine 3½prozentige italienische Anleihe.

Das Mindestmaß, das sich in den italienischen Finanzierungen macht, indem die Ausgaben im Wachsen begriffen sind, ohne dass die Einnahmen eine entsprechende Erhöhung aufweisen, lässt Italien zu einem neuen Experiment greifen. Die unvorstellbare Anleihe soll in einer 3½prozentige Rente konvertiert werden. Italien glaubt offenbar neuerdings, in

Hinblick auf die Annahme an Frankreich seit dem Abschluss des französischen Handelsvertrages, mehr als früher auf den französischen Geldmarkt rechnen und deshalb auch für eine 3½prozentige Anleihe Abnehmer finden zu können. Ob sich diese Erwartung erfüllen wird, steht indes noch dahin: insbesondere aber muss nach dem Stande der alten italienischen Anleihe genommen werden, dass die 3½prozentige sich nicht einem nicht so lebhaften Discounterunternehmen ließe. Gerade aber, um die Nachtheile zu beseitigen, die aus solchen mit einem stärkeren Disagio behafteten Titeln entstehen, hätte Italien vor einigen Jahren die 4½prozentige Anleihe geschaffen. Wenn Italien nunmehr umgedreht eine niedrig verzinsliche Anleihe schafft, selbst wenn diese nur wesentlich unter pari steht, so muss dies den Eindruck, dass Italien mit der Rente seiner Staatsschulden wieder einsteht in eine Sackgasse geraten ist.

In Silber und Silbermarken

vollzogen sich jüngst Preissteigerungen, die unter einander in eigenartigen Wechselbeziehungen standen. An sich ist es natürlich, dass, wenn der Silberpreis steigt, auch die Kurse der auf Silberbewährung ausgestellten Papiere in die Höhe gehen. Inwieviel diese Kurzbewegung als zuverlässig anzusehen ist, hängt wesentlich davon ab, ob die Steigerung des Silberpreises erste Grundbedingung oder lediglich Akzentpunkt einer allgemeinen Marktentwicklung ist. Man kann daher, wenn die Bewertung der öffentlichen Meinung hinausgeht, Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung bemühte sich so bei der Ge-

winnvertheilung. Von dem Gewinn erhält gegenwärtig zunächst Preussen 1.865.000 M. Alsdann entfällt auf die Aktionäre eine Dividende von 3½ pCt. Der verbleibende Gewinn wird zur Hälfte zwischen dem Reich und den Aktionären so weit verteilt, bis diese 4 pCt erhalten; vom Rest erhalten das Reich drei, die Provinzen vier und die Aktionäre sechs pCt. Die Vertheilung des Gewinns sieht es bei dem Vierlande-Konsortium Preussens-Alslands erhielt die Aktionäre 3½ pCt. Von der verbleibenden Summe wird ein Fünftel dem Reservfonds zugeführt, der nach dem gegenwärtigen Stande mit 30 Millionen Mark sein gesetzliches Maximum erreicht hatte und nicht mehr davor zu werden braucht. Von diesem Reservfond erhält das Aktionärs-Konsortium zwei Fünftel des Vierten. Diese Änderung der Gewinnvertheilung zielt einen Zuge unserer Zeit folgend, auf eine Reduzierung des Anteils der Aktionäre zu Gunsten des Staates ab, nachdem ihr Gewinn bereits im Jahre 1891 eine Schmälerung erfahren habe. Auch in diesem Falle geht der vom Reichstag angenommene Beschluss weiter als die von der Regierung vorgelegte befürwortete Forderung, welche die Bank nach wohlverstandenen Beschränkungen des Gewinns vorgeschlagen worden.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden. Hiermit soll die Bank beide durch die Vermehrung ihrer Mittel, thils durch die Herausstellung der Grenze für die Steuerfreiheit ihres Noten- und Befreiungsdollars der mit der Zeit so sehr gestiegene Geldmangel nicht mehr zu überwinden vermag. Als Kapital der steuerfreie Menge haben dabei allerdings eine Erweiterung erfahren, die über die Wünsche der Bank, der Regierung und zahlreicher Vertreter der öffentlichen Meinung hinausgeht. Indess waren von anderen Seiten noch weiter reichende Forderungen erhoben, und die Beschlüsse des Reichstages stellen in diesen, wie in anderen Punkten ein Kompromiss dar.

Die Gewinnvertheilung, welche die Bank steuerfrei ausgeben kann, ist von 293 auf 450 Millionen Mark erhöht worden

Auf der Jagd nach einem Thron.

Von [Nachdruck verboten.]

Eduard Mygind.

III. Bildung und Abreise der Expedition.

Wit den in Konstantinopel eingeschafften Mitteln und den ihm in Budapest ausgesetzten Schatzkästen, kontrammilliarden und industriellen Kreisen jenseitigen Kapitalien nichts der Emir zunächst eine leichten hohen Raine entgegensezende Abhöhung ein, umgab sich mit einem Stab von Beamten und knappe Verbindungen mit der offiziellen Welt an, wobei der erwähnte Reichstanzball und einige andere Herren die Vermittler machten. Er erwartete nun einige Herren des Kaiserreichs Danach sollte ein Schiff in Triest gehäkert und mit allem für eine Aufstellung Erdorferischen, einschließlich Waffen, Munition und Handelsdienstleistungen, ausgerüstet werden; er selbst werde die Auswahl treffen, wie er sich auch die Auswahl der Theilnehmer auf dieser reise röhne! Reise vorbereitet; deren Rolle werde nach erfolgter Ankunft hauptsächlich darin bestehen, die Bewaltung des Landes durch europäische Muster zu organisieren, dem Handel und dem Export zu dienen, und schließlich die Errichtung einer Besiedlung im Grunde vorzubereiten. « Von vorn angliche Idee! Ein ungewöhnlicher Plan! » - so lautegte nun allgemein - welche den Bionieren und deren Vaterland zu Ehren gereichen würden. Und als gerade nun diese Zeit ein Telegramm einfiel, nach welchem taufend Kommt mit feststellbarer Ladung vom Unternehmer berücksichtigt eingelangt waren, und daß man von ihnen einen Dampfer erwarte, um die Produkte nach Triest zu schaffen, da war die Begeisterung für dies erste koloniale Unternehmen der Monarchie - nein, Ungarns - umgenommen, denn daß das „Land“ des Emirs sehe oder später eine Kolonie seines Vaterlandes werden werde, schien ja selbstverständlich. So fand es dem, daß sich Vertreter der ungarnischen Regierung mit dem Plan befreit hätten und demselben, unmisslich zwar, ihre moralisch (und auch wohl materielle) Würdigkeit angefügt seien. Beute 100.000 Francs waren damit kleinen Kosten zuzunehmen gedacht.

Die Bevölkerung der Stadt, die Passe, wurde die Angelegenheit mit vorübergehendem Vorhalt; einmal hatten die politischen Kreise mit den inneren Wirren genug zu thun, und dann lag es auch nicht im Interesse der Behörden, weder der gewinnbringenden Kapitalisten, noch besonders des Leiters der Expedition, weitere Kreise mit ihren Plänen bekannt zu machen. Man bewußte sich, die Angaben Solimanis mit den Berichten von Forschungsreisenden wie Paulitsch und anderen zu vergleichen, Rechnungen über Kosten, Zeit und Gewinn aufzustellen und bei häufigen Bauten des Worten des Emirs zu laufen, dessen erwähnte taufendklaueige Karawane allein einen Wert von Millionen von Francs darstellte.

Wert von Millionen von Francs darstelle. So kam das vergangene Februarh' heran, und Comptoir machte die Verhandlungen mit dem Absatz- und Schiff- ein, große Beträgen Damper war bald gefunden; eine unheimliche aber zweifelhaft die Verhandlungen mit dem Eigentümer wogen sich des geringenwerten Unterschiedes von 1000 Francs im gebotenen und profitorien Charakter, und ein anderer fleiner und langamerer Damper wurde für eine erheblich niedrigere Summe gewiehet. Diese Manipulation, die den Theilnehmern damals verborgen blieb, diente dazu, das Depot, das ex in Budapest bei seinem Generalbevollmächtigten, dem erwähnten Abbotaten, hinterließ, zu vergrößern — angeblich war Herr Soliman als vorzüglichster Mann daran bedacht, neben seiner tausend Kameelen — eingegangenen Deutschen nach wie die Zahl derselben auf 2000, 5000, 10,000, was weit üb^t angewidteten, so der Sonnataste ihren Herrn fühlten — auch in Europa Geld für einen einzigen Tag zu haben. Dann ging's an die Auskunftung des Schiff's, und dabei ward nicht geplagt, wenigstens was die Quantität betrifft, über 200 Koli reipellabst. Unfangs wurden verachtet. Endlich fand die Auswahl der Theilnehmer statt. D i s m a l wurde er dientlich, und Offiziere I. u. II. Klasse standen freitl. an der Reihe, in allen in einem jüngsten Lande entstehende; unter den 30 gewählten befanden sich daher auch eine ganze Anzahl von Herren a. D. oder Grade und Waffen, außerdem einige Kaufleute und Landbauern, die als Sachverständige mitzugehen sollten. Mitte Juni war alles bereit, am 28. legteft man vom Hafen von Tunis ab, einem unbekannten Geschäft entwegen.

Die erste Woche verlief ohne merkliche Zwischenfälle, wenn

Wahltag in Madrid

IN BOSTON.

Von [S.]
General Ernst Matthes

Conrad Ernst (Madrid).

Wir befanden uns jedoch hier in den Wahlen. Schätzungsweise hunderttausend Stimmen sollen für die ministeriellen, zweihunderttausend für die mit ihnen unter einer Decke stehenden liberalen, fünfzehntausend für die überparteilichen und sozialistischen Kandidaten abgegeben sein, macht zusammen 45.000 Mann, die in der spanischen Hauptstadt am vergangenen Sonntag angeblich an die Wahlurne getreten wären. So verlieren wir wenigstens, wenn auch etwas sehr spät, die amtlichen Rechenschaftsführer, die sich bekanntlich mit ihrem Plan sollte folgen, daß das Auftreten einer solchen Menschenzahl in einer so großen Stadt wie Madrid eine Sperre im Straßenbild hätte verhindern müssen, und mit Befremden schauten die Leute den Platz, denn in den Telegrammen stand doch ausdrücklich, daß Madrid ein völlig normales Aussehen habe. Wie räumt sich das? Wie ist es zu verstehen? Höchst einfach; diese 45.000 Wähler haben in Wirklichkeit gar nicht abgestimmt; sie stehen mir auf dem Kopfe! Aber wie ist das möglich? wird man in dem gewissenhaften Deutschland ausfragen, wo man mit ehrlichem Eifer bei jedes Wahltag eingetragen vorgeht. Wiederum hört einfach, wenn auch nicht gerade zur Nachahmung zu empfehlen. Es gibt da die verschiedensten, sehr sinnreiche Mittel, die aber all eins hinauslaufen, nämlich auf den Schachbrett-, die Maßnahmen hingegen!

Das Ideal rechtmäßigen Wahlvorstandes besteht darin, gewissermaßen ein Blanfoccept zu erhalten, das dann nachher je nach Bedarf ausgefüllt werden kann. Das ist aber natürlich nicht ganz leicht, denn dazu bedarf es, wenn Vertreter einer Gegenpartei vorhanden sind, einer Verhändigung mit ihnen, ihrer Überleitung oder momentaner Befreiung. Weit mehr im Vorraus, daß das nicht möglich, dann greift man zu anderen Mitteln. Man verlegt zum Beispiel im letzten Augenblick das Wahllokal unter irgend einen Vorwand oder durch Änderung der Hausnummern haben die Anderen dann endlich das neue Lokal aufzufinden gemacht, lo segt sich, daß die Uehe bereits mit Zetteln gesetzt ist: „Die Mehlzahl der Wahlberechtigten hat mittlerweile abgeschaut!“ Das läßt sich übrigens manchmal auch

man von den zahlreichen Eiferen absicht, die Gott Neptun abgerufen werden, man ließ wiederkommende Salven Kahlrausen und Sizilianen an und berührte auch Malta, wo der Reisenden vorzüglich ergänzt wurde. Weder hier noch später in Port Said ging der „Hercules des Sonnalandes“ an Land – damals fand es Niemanden auf, später aber glaubte man die Lösung darin zu finden, daß er vielleicht dort von früher keiner Rechnung zu begleichen habe. In Bord wurde inzwischen alles auf militärischen Fuße eingerichtet und die verschiedenen Kommandos unter der älteren Offiziere vertheilt. Nach Poliften des Suezkanals trat eine Wandlung im Benehmen des Guirs ein, er fühlte sich anheimelnd in seinem Elemente; hatte er stets eine gewisse würdevolle Unnahbarkeit gewahrt, so zeigte er nun schon die Röthe eines orientalischen Herrschers – natürlich auch, er nahm sich jetzt in seinen Unterordnungen keinen Zweck, wie sie Faber durch seine Rothe Meer in der tropischen Aufsonne, besondres als die feurige Wundworetheit, die man noch in Suez an Bord genommen, zu Ende waren; alle Welt fühlte daher erleichtert auf, als um acht Tage nach Besessen des Kanals die Sonnalande bliebend durch den Morgenmebel hindurchschleuste. Wiebervorreichend sah sie grade nicht aus; fann daß die Sonne die Regel gesteift, erblühte man eine öde, weite Sandfläche ohne Baum oder Halm, ohne Mensch oder Stätte, nur von Schwärmen von Vogeln bewohnt, die dort zu nisten schienen, eine Ebene, über die eben jetzt der Chancier umdringendische Strandwölfe emporkriechten, und dessen heißen Atem, mit Leibhaft auf dem Schiff hörte.

„Gruß Gott!“ riefen sie überall. Niemanden hier zu finden; an dem französischen Kapitän, der neben dem Gebiete zwischen dem französischen Sizilien und dem englischen Zeila liegt, also unentwegt gut gewußt, hatte er angeblich keine Agenten und die Scheids der Stimme, die ihm als Oberbefehl anzuverleben, bestellt, von hier aus sollte mit den beiden tausend Mannen, die er an Bord hatte, das Schiff zu bringen wäre, die Expedition ins gelobte Land angebreten werden. Aber nichts ließ sich blüten! Total! Ein Witz verständlich! Es gab Befehl, langsam die Kluft entlang zu fahren und scharfes Ang aufzuhalten – nichts! Und eh man sich's verhältniß, war man vor Suez angekommen, wo man die ersten Menschen sah, seitdem man Suez verlassen.

Eine Elephantenjagd in Siam.

Während der Reinahrtung war eine größere Elefantenjagd in der Gegend von Mathia veranstaltet worden, der auch der König und die Königin von Siam beiwohnten, sowie ein großer Thierzirkus in Bangkok aufzuführen. Das Schauspiel war monatelang vorbereitet, und die Mahouts hatten inzwischen eine Herde von etwa 400 Thieren zusammengebracht. Die eigentliche Jagd begann, als die Thiere in den Kraal gebracht werden sollten.

Es war ein ausnahmsweise heiter Tag für diese Jagdszeit. Als die Thiere nach kurzen Hin- und Hergehen in die gewöhnliche Umzäunung eingetrieben waren, wurden sieben große, zahme Elefanten eingetrieben, auf jedem derselben hatten einige Mahouts Platz genommen, die lange Schlingen aus geflochtener Haut an Bambusstäben mit sich führten. Man kann sich schwer einen Bezug von diesem Schauspiel machen. Die heerde Elefanten in allen Größen, vom größten ungefleckten Riesen herab bis zum kleinen Jungen, alle wild durch einander jagend, brüllend und trompetend, Staub aufwirbelnd und immerfort verfolgt von den stämmigen Jägern.

Dies heimzogen wurde so lange fortgeschritten, bis die Thiere eingemachte waren, und es dann gelang einem von ihnen eine Schlinge um den Hals zu werfen. Darauf wurden ihm zwei jahre zahme Elephanten beigegeben, und nachdem das Thier sich etwas befestigt hatte, wurde es zwischen den beiden „Süsfern“ zum Bähmungssab geholt, nicht ohne es dass verschiedene Berührungen mache frei zu lassen. Anderthalb Stunden wähnte dieses Schauspiel in glühender Sonnenhitze von 120 Grad Fahrenheit (66 Grad Reamur). Es wurden im Laufe des Vorwittschlags noch zwei weitere Thiere eingeholt. Der zweite, ein großer männlicher Elephant war keines noch losgelassen. Es war den Jägern gelungen, ein starkes Stahlseilband um seinen Hinterhals zu befestigen, und es schien auch zu gelingen, das Thier mit Hilfe der zahmen Elephanten einzubringen. Mit einem Ruck aber entzogt er das Seil den Händen des Jägers und jagt in wildem Galopp querfeldein

richtigen Wahlsofot durch eine einfache Verschiebung des Zeigers an der Uhr erreichen, der eine Stunde vorgereicht wird. Jungherrn sieht man sich bei Anwendung solcher Kräfte der Gesetze aus, daß es zu einem unliebsamen Standbein, notariellen Prothesen und so weiter kommt, daher darf die Bevölkerung nicht in einem großen Kreis umherstreifen. Jetzt ist an den anderen freier Lustmachen gestattet und man kann sich auf dem Lande oder in einem kleinen Dorfe aufhalten, ohne daß man auf einer anderen abweichenden Mittels; man läßt die Tübbins aufstellen, die sich nicht verbreitern und weichen können, was übrigens durchaus nicht ausreicht, auch daß die Lebendigen am „verwehenden“ werden. Dabei muß nur vorher bei Aufstellung der Wollstühlen etwas aufmerksam werden, indem man die notorischen Leute, die längst vergangen sind, oder überhaupt imaginäre Persönlichkeiten, die nie in dem betreffenden Bezirk gewohnt haben, einsticht. Die Lisenen hängen zwar mehr aus, aber die Bevölkerung ist viel zu indolent, um vorher zu prüfen und gar den langwierigen Reklamationsweg zu beschreiten, wobei vielleicht heranstoßen könnte, daß man zu wenig Steuern bezahlt oder herangleitet.

Die Wahlagenten der Kandidaten, die gewählt werden sollen, also der amtlichen, ministerialen Kandidaturen, haben sich nun diese zu Utrecht angenommenen "Wähler" gemacht. Acht oder vierzehn Tage vor der Wahl macht sich dann politisch in allen Verwaltungszweigen das dringende Bedürfnis geltend, das Personal zu vermehren, sei es, um eine neue Linie herzustellen, Gebäude zu errichten, Straßen zu pflegen, oder, was eben so unterschiedlich waren bisher ein Mensch gehabt hat. Diese neuherstellten Leute werden dann gleich von vornehmen Wahlagenten "ihre Schätzlinie zu thun." In einer Strophen Wohltheilung ist es in immer geringem Ton. Die sich für 14 Tage einzutzen gewollt eben möchten. Kommt dann der bewusste Tag, so kommt in Begleitung der übrigen Angestellten und unter Führung eines "Auktoren", eines Botenkommissärs oder Beauftragten, von einem Distrikte aus anderem, jedesmal für eine andere, ihnen vorher angegebene Person die Stimmen abgegeben, wobei allerdings oft die meistwürdigsten Dinge und Freiheiten vorbeimachen können. Sie haben sich bei diesen Thun meist des nächsten Guteauskundschaften.

dem Flusse zu. Unter den Zuschauern entsteht natürlich eine Panik. Viele der Siamesen müssen Zuschauer im Wasser suchen, um bei dieser Jagd nicht geschlachtet zu werden. Es zeigt von der Klugheit der zahmen Elefanten, daß sie, sobald sie den Durchgänger am Flussufer entholten, sofort das Seil ergriffen und es den Jägern auf ihrem Rücken zureichten.

Mittags nahmen die königlichen Majestäten ihr Frühstück auf dem Jagdschloß ein; diese Stunde war ein großes Fest für alle, denn in Kuthia wird das steife Geemonial nur kurze Zeit an den Tagel gehängt. Wir konnten manchen großen Mann aus Bangor beobachten, der mit einer großen Konferven und eingerolltem Mantel über dem Kopf und den Händen eine Moustache, der seine Sachen leicht mit zuwendendem Gesicht aufhielt.

Wiederholungen fanden nach wie vor zwei Elefanten ein, gekreuzt werden, gleichlärigweise, ohne daß im Laufe des Zuges ein nemesiswüthiges Ungeheuer gefangen. Ein etwas merkwürdiges Läuf auf einem Dausboot stürzte ein, und die darauf befindlichen Zuschauer nahmen ein unfehlbares Bad im Mekong. Um fünf Uhr fuhren die Könige und die Königin in einem Extrazug wieder nach Bangor zurück. Die Eisenbalustraden waren am Abend mit japanischen Laternen wunderbar illuminiert und Zug auf Zug rollte der Hauptzug zu, die große Zahl der Zuschauer zurückbringend. Während der Nacht wurde den Elefanten im Kreis etwas Milch gegeben, der auch wieder die königliche Familie befreudigte. Der Herr machte eins der gesangenen Thiere, wußt daß das größte der Herde, erhebliche Schwierigkeiten, es sich nicht weinen los, und dieses fand auch einige Zustainer dabei zu Schaden.

T. B.
Bangor, 17. Februar 1899.

T. B.

Der russische Nothstand.

(Von unserem Korrespondenten.)

■ Petersburg, 27. April.

Wenn man die endlosen Berichte aus dem Hungergebiete liest, wie sie in erster Linie in umgeschminkter Aufrichtigkeit die Menschenrechtskommission für Südostasien

der betreffenden Wahlvorschlägen, die ja mit im Spiel sind, um extremen, die nur eindringen, wenn es gar nicht anders geht. Aber nur in den letzten Fällen sind die amwährenden Wahlagenten der Gegenpartei mit den Personalerhaltungsfeinden des Bezirks so vertraut, um sofort die Unterstreichung feststellen zu können. Diese Patrouillen pflegen ihre Aufgabe in den ersten Wahlstunden zu erledigen, wenn die Madrider – es ist stets ein Sonntag – noch ruhig im Schlummer liegen. Wird sie dann nachher aus irgend einem Anlaß einmal ausnahmsweise von seinem Stimmenrecht Gebrauch machen, so hört er an seine Überraschung, daß er bereits abgestimmt hat, oben daß sein Name gar nicht eingesetzten ist. Nun wird er ihm nicht mit großer Schärfe in sein Schicksal Sollte er ihm aber zufolge seiner Enttäuschung einen etwas alten Lauten über Isthmien und Andalusien zu geben, so wird er wieder Weiterschreiten, ohne Stimme der öffentlichen Meinung oder Befreiung der hohen Einsicht an nützlich oder auch zum entferntesten Wahlstolp abweichen.

So erfaßt es sich also, daß am Wahltag die Physiognomie der Stadt in nichts zu ändern vliest, daß alle Spaziergänge, der Retiro, der Prado, Mercatello, die Castellana, alles Eleganz und Coes, das Sicherheits- und in weiter, außer

Wähler sind, und das ich hinterher doch meinte, daß eine gewaltige Wahlbewegung stattfinden werde. Mein erster spanischer Freunde hat mich die Wahrheit nicht verbreitzen lassen, einmal die Zahl der wiederkäum Wahler in sämtlichen einer jenseitigen Distrikte, wie die pueblos (Spanisch ist der Rokstöß; damit bezeichnet der Spanier ironisch die Wahrnehmung), eingeführten Wahlkarten, stimmen viereckig ab, und zwar waren dies: ein Polar, dessen Gelehrte waren, ein Beamter und der Postbote! Uebrigens hatten es nicht alle Mitglieder der oben geführten Wahler-Abordnungen für nötig, den ganzen Zirkus durch die Stadt mitzumachen. Wer über ausreichende Garderobe verfügte, suchte den Wahlkreis nur in einem oder wenigen Städten auf, z. B. als Bühnenkunst, dann als biederer Spieldrama, hieß es im Cäsar, unverhohlen oder verdeckt, embuchabendes, das Wort ist doppeldeutig und bedeutet, Verhängniss oder das als ein mit allen möglichen guten Dingen (fixates Gesicht) halten sollte diese kleine Vermundung, nicht einmal, für nützlich. So war ich selbst in den Wahlknoten

der einstigen Kornkammer Russlands, dem Wolga-Rajon aufzurollen, und man begreift, wie der Wunsch nach Frieden für das russische Volk und seine Regierung noch weit mehr zu einer Rotwaffenfeindlichkeit werden mußte als für andere Völker. Was sollte dann im Falle eines Krieges aus diesen hungrenden Millionen werden? Nicht zum geringsten Theile wird die hilflos elende Lage des russischen Bauernlandes, der bereits nahe daran ist, eines der verkümmerten Proletariats des Erdballs zu bilden, den Zaren den Gedanken einer dauernden Feilgung des Friedens nahegelegt haben. Man muß dabei bedenken, daß der Rotstaat mit allen seinen durchsetzbaren Pfeile erschwinglich und den unverzweigbar verhangnisvollen Folgen sich auf ein Gebiet von etwa 800 000 Quadratkilometern mit circa 15 Millionen Einwohnern ausdehnt, von denen sicherlich die Hälfte mehr oder weniger direkt unter den wirtschaftlichen Misslizenzen zu leiden hat, während die gesamte Bevölkerung des Rajons indirekt, in Handel und Wandel, in Mitleidenschaft gezogen wird.

Wahrheit erläutert wird. Wahrheit erläutert würden die zahlreichen Einzelbeschreibungen von Augenzeugen, aber die sicheren landlichen Aufände in den Dörfern, der Mangel an Kleidung und Lebensmitteln und die schrecklichen Verwüstungen, welche die Krankheiten, vor allem der Storukt und die Syphilis, unter den alten und verhungernden Bevölkerung anrichten. Allgemein wird auch über den abjektiven Mangel an Arbeit und mit ihr an Verdienst getagt. Die Männer liegen nobens wohlt an dem Olen und die Frauen legen die Hände in den Schooß, da ihnen der Fleisch fehlt, mit dessen Stimmen sie in den letzten Jahren sich einiges Geld erwerben konnten. – Im „Kunst und Welt“ leidet eine Dame, Frau Gabai, die im salzenden Gouvernement im Interesse der hingunden Bevölkerung thätig ist und mehrere Siedlungsarbeiten dagegen erichtet hat, ihre Gedanken in erschütternden Berichten, die für die Lage in dem gau zu einem beeindruckenden Charakteristisch sein mögen, wenn sie auch nur aus einem Kreise stammen.

„Alles ist in den Dörfern verzebt“, schreibt die Dame unter anderem, „bis nun leichten Stahlbaum vom Daube. Der Frühling kommt doch von Biß und Breden ist längst schon nichts geblieben als die traurige Erinnerung. Die Lage ist höchst traurig, und die Überzeugung, daß auch die idealsten Ernten nicht im Stande sind, die einmal verdienten Wirthschaften wieder erprobbar zu machen, verleiht die Bauern in einen völlig apathischen Zustand – sie leben, und begreifen nicht, wo wir sie noch leben sollen!“ Sie sind müde geworden von Hoffen. Und woran sollen sie noch hoffen, wenn das traurige Beispiel des Jahres 1891 ihnen bereits gewiesen hat, daß es nicht möglich ist, eine Wirthschaft zu retten, von der nichts als Krüppel zurückbleiben? In einiger, enger Hütte, halb verschüttet von Schnee, abgeschnitten von allen Leben, verleben sie ihr Dalem – ja, die Fünfzehn ist geradezu zum Verzweifeln! Unerträglichen belügen einige Kinder die Schule – welch einen Sinn hat es aber? Was können sie von einem Lehrer, der einmal die Dorfschule durchgemacht hatte, lernen? Die Schulen, wie sie jetzt hier bringen, wenn Nutzen. Doch es ist zu schwer, sie ebenso zu verstehen, wie der Krieg mit dem Nachbarland. Es bereitete doch unzählige der Bauern große Schwierigkeit, daß diese Mittel den Frieden gegen uns zu bewirken scheinen, und daß die Frankreich noch einen Monat nachstandende Dimensionen annehmen wird. „Im Spätherbst kreile in der Nachbarschaft“ liegen schon 5000 Menschen franz. und dort arbeitet, beachten Sie, das Rotte Kreis mit weit intensiveren Mitteln als in den übrigen Staaten, bei uns ist seine Hölle ganz unbekannt. Was haben also wir zu

Rum schüttelt die Verfasserin eine Dorfschüttie, in welcher Storken und andere Kreuttheiten herrschen. Wir betrachten die „Isba“ (Hütte). Schon wenn Eintritt bestanden uns fast ein furchtbare, märtyrähnlicher Geruch, doch wir gehen weiter. Man zeigt uns von einem von einem Vorhang verdecktes Bett. Wir denken den Vorhang bei Seite und können höchstlich nicht ahnen vor dem nunmehr herabhängenden Schant. Auf dem Bett liegt, von einem Haufen verdrießlicher Lappen bedeckt, eine Frau. Wir lassen alles fortnehmen und erblicken unter dem auf dem nackten Körper liegenden „Zulus“ (aufrecht geblümter Mantel) die Beine, welche wie kleine Klößen abheulen. Wir sehen näher hin. Die Beine sind bebrot mit blutunterlaufenen Geschwüren, an dem Stoffen des Blutschwärs sind große, weit größtne Münden, an ihnen fleben Fäuste und Zähne von der Wolle. Wie öffnen ihr den Mund; das Zahnliefisch ist stark zerfallen, die Zähne ganz lose in den Kinnlappen und schwammig in Blut. Der Gang über ist nicht furchtbar, diebenhaft. Wir gehen weiter, überall dieselbe Gestalt, dieselben Bilder, dieselben schrecklichen Leiden. Wir

... Strafe zeuge, wie ein Mann in der Tracht der städtischen Schreinereyer mit dem großen Schlapphut, der vorn sehr Nummer trug, herauftaum und votierte. Nach etwa zehn Minuten trat dieselbe Periodicität wiederum auf, sie hatte nur den Hut — verfehlt heim aufgezogen, so daß die Nummer hundert saß und vom Wahlstuhl aus nicht gesehen werden konnte! Die Sache wäre vielleicht gut gegangen, aber sein schlechtes Gedächtnis wurde ihm zum Verhängnis. Nach seinem Namen gefragt, erinnerte er sich dessen nicht mehr genau und holte nun aus dem Tasche ein Blatt Papier hervor, um sich zu vergegenständigen, wie denn der Fremd eigentlich hieß, für den er jetzt abstimmen wollte. Das war freilich etwas zu groß, und er wurde abgewiesen. Bald darauf erschien ein anderes Objekt auf der Bühne, trat zur Kasse und erklärte: „Gesammt Wore! stimmt ab!“ Davon kares Stimmen alle zusammen. Endlich raffte sich der Präsident auf und rief: „Bewerbung an, wenn es nicht schamhaft ist.“ „Ja,“ rief er herausfordernd, „Ich werde es ihm wengstig lassen.“ „Gut,“ sagte der Mann, dann stimmte er ab, ohne mich an; aber erlaubten Sie, Herr Präsident, daß ich wenigstens die hier herumliegenden Stimmzettel ausmessen möchte.“ — Also ich das Wahlstuhl der Todesstrophe betrat, in dessen Wohnung Sagafoss stand, leichter gerade ein altes gebrechliches Männchen herein, das mit gespenstlichen Überredungskünsten herabstieß. „Es ist unser Bräutigam Mateo Sagafoss.“ Ein ungeheuerer Heiterkeitsausbruch erfolgte, und eine republikanische Wahlagentur konnte nicht umhin, seinen liberalen Kollegen zu informieren: „Hören Sie mal, meine Herren, ich hätte nicht geglaubt, daß Ihr Chef bereits so heruntergekommen wäre.“ Ich schwedete erstaunter der Vorstellung: „Mein lieber Mann, nur die Rücksicht auf Ihr Alter hindert mich daran, die ganze Strenge des Gesetzes gegen Sie anzuwenden. Entfernen Sie sich aus dem Gebiet.“ Und das Männchen schwieb wieder hinaus. Etwas später erschien dann der anfängliche Sagafoss und stimmte ab. In einem anderen Wahlraum ereignete sich das gleiche: Der Fall, daß sich einer der Wahlräte „über“ für eine Person ausspielt, die aufschlußreich zu sein scheint, war, um es einfach zu sagen, ein unbedeutendes Ereignis zwischen den beiden, was der wahre Jafob ist. Schließlich kam der Polizei diese Meldung über, ausstift den Mann dem nächsten Wahlraum, heißt „Wore“, und ich, ich, ich, lachen

durchschriften 63 Höhe: überall, 5 in jedem faulnden win-
Storbüt und Syphilis. Der Autor eines Syphiliswerkes schreibt
dies deutig in mein Gehirn singeprägt, daß ich ihm nie ver-
wunden werde. Stellen Sie sich einen Menschen vor, bei dem
— vielleicht noch die Seele allein bei gelebt ist, der Körper
aber verfault buchstäblich, und der Mensch verneut bei leben-
digem Leibe, daß er ist es noch ganz jungen Mann! —
Doch! Sollte ich noch die Wiedergabe von diesem
Spieltheater ertragen? Und der Störer! Ich habe mich
häuslich! Wie kann es weiter gehen? Es heißt im Gold-
Vor allen an Menschen! Mit Syphilis ist mindestens das halbe
Dorf befallen; die Unvorheit bei den Leuten ist geroden,
empörend! So steht es hier. Glauben Sie nicht, daß ich
übertriebe. Es ist keine Zeit zum Überbetreiben, eher das
Gegenheil. Ich weise nur Bewege mit im Vergleich zu
dem Thatbehufde. Doch kann ich nicht mehr schreiben. Ich
fahre nur wiederholen, was erfahrene Leute als die fein-
stirativen: es steht der allgemeine Storbüt in diesen Geigen-
vor der Thiere, und das Volk ist zu sehr geschwächt vom
chronischen Hungern!"

Derartige Berichte wie der vorliegende finden sich fast täglich in den verschiedensten russischen Blättern. Weiterer Kommentare dazu bedarf es kaum.

Der Präsident des russischen Kassationshofes über die Dreyfus-Affäre.

Der Präsident des Kassationshofs in Petersburg, Kaiserlich russischer Senator Janach Salzweski, hat sich in der "Petersburgsaja Wiedomost" in sehr scharfer Weise über die französischen Gesellschaft und die Altehr Dreyfus' ausgesprochen. Die Allg. Abg. des Judentums^h hat den Artikel in deutscher Übersetzung wiedergegeben, und wir entnehmen ihm folgende interessante Ausführungen. Präsident Salzweski läßt sehr erstaunendes Urtheil über den französischen Antisemitismus in folgender Morte zusammen:

Nur im Bunde mit dem Pöbel und von den Führern abhängig.

traître par un syndicat de sans-patrie. Vive l'armée, vive la république !

Da die Antifetten getreten, daß Dreyfus Recht gehabt, weil er ein Jude ist, doch nicht anerkannt, in einer anderen Zeit und unter anderen Umständen, — einen Antisemitischen Gesetz in den Frieden, weil sie in jüdischen Magazinen lachten, mit ihnen peinlichen sollte. Mit Aberglauben, in einem Moment geheilt wurde, so versteht sich von selbst, daß solche Gefühle daran erinnerten.

Und die Chauvinisten haben sehr gehetzt die Position der Seite der Antifetten eingenommen. Als einige Politiker auf der Bühne standen, um sich zu verteidigen, riefen sie, daß der Hofe, die an die Marodische Fabriksons I. erinnerte, und riefen aus: „Die Armee, das sind wir!“ Bewußt die Rede von ihnen und nicht von der Armee war, so lobten sie die Chauvinisten dieser Art laut an, daß das ganze Volk existierte, und der Effekt war erreicht. Die Dreyfusfrage wurde heimlich deutlich, wie gefährlich diese Chauvinisten waren, und als die Sitzung endete, riefen die Bonapartisten aufgerufen, ob es 15 zum Minister des Staates gesetztes (raison d'état), und den Nationalismus der neuen Bourbons und der alten Patrioten verdächtiger Benennungen zu folgen, die ihre gläubige Liebe zum Vaterlande durch die Verfolgung der andersgläubigen Elemente andrängten, die Hof und Zuerkraft sahen, und die im Laufe Ungnädigkeiten gegen die besehende Ordnung hervorwurden.“

Ein Brief Dreyfus vor seiner Abreise nach der Teufelsinsel.

Depôt de Saint-Martin de Ré.
An den Herrn Minister des Inneren, Paris.

an den Herrn Minister des Innern, Paris.
26. Januar 1895.

Name und Vorname: Dr. Siegfried Albrecht
Hofmannstrasse 18/14. Atelier:
Schlossgarten 10.

Ich bin für das Verhältnis der Menschen, das ein Sündhaft begehrte
Sinn, verantwortlich worden, und ich bin unabschätzbar. Doch nach dem
Urteilsergebnis war ich entflohen, mich zu tödten. Meine
Freunde, meine Freunde mochten mir begreiflich, daß mit meinem Tode
alles aus, mein Name, der Name, den meine thureren Kinder tragen, für immer entehr wäre. Ich mußte alle leben! Meine
Fieber ist nicht im Stande, die Blütenwunden zu schließen, die ich
als Kind habe gehabt. Ich kann nicht mehr gehen, ich kann nicht mehr
schreiben (Vorderseite), das ist gegen mich selbst und gegen
die Menschen. Dieser Brief wird Herr Minister das Geschehene
beschreiben. Dieser Brief habe nicht sich geschrieben. Ist er
ausgeschrieben? ... Würde er wirklich in Begleitung der darin
aufgezählten Dokumente abgeschickt? ... Hat man meine
Schrift nachgeahmt, um mich ganz befürdernd zu be-
leben? ... Über darf man darin nur eine verhängnis-
volle Form füllen, um mich zu entlarven. Alle diese Fragen
kommen mein Gehirn allmälig ein. Ich kann nicht mehr
denken, Herr Minister, wobei Gnade noch Barmherzigkeit, sondern
nur Gerechtigkeit. Im Namen der mir entflohenen Soldaten
und im Namen meiner unglaublichen Frau, im Namen meiner armen
Kinder bitte ich Sie ehrlichkeit, die Radforschungen nach dem wahren
Vorlesungen vorstellen zu lassen. In einem Jahrhundert wie dem
heutigen, in einem Lande wie Frankreich, das von den edlen Herren
des Geschichts- und Wahlrecht durchdrungen ist, ist es unmöglich, daß
Sie nicht auch den Menschen in die Freiheit und Unabhängigkeit
es in Wege bringen, jene tragische Geschichte aufzuhören, das
angeborene Juwelarbeiten, das Glück und Entschluss
in einer ehrliehen Familie gebracht hat. Ich flehe zu Ihnen
noch einmal, Herr Minister, im Namen desjenigen, was Ihnen
im Menschen in dieser Welt ist, um Gerechtigkeit. Neben
dem Schriftsteller ist Sie die Radforschungen vorstellen lassen.
Was mich betrifft, so will ich Ihnen nichts mehr erzählen
und Schweigen um meinen Namen bis zu dem Tage,
da meine Unschuld anerkannt sein wird. Ich bin in
meinem Eintritt hier fandt ich in meiner Seite Schreiber und
Arbeitern, mit den verschiedensten Mitgliedern meiner Familie ver-
söhnbaren und jeden Tag an meine Frau schreiben. Was war dies für
ein großer Trost, dieser heuchelnden Lüge, in der ich mich befand, die
so furchtbare, so traurige, so schreckliche Gehirn eine tragische Laufen
gewesen. Gehirn war ich ohne mich glücklich, habe Ihnen zu berichten
bin ich ohne etwas Anges getan, kann Ihnen von dem Gefei-
destadt in Acht und Vom geworden. Ich, Herr Minister, ich
würde nicht, daß es je einen Mann in unserem
Viertelhundert gegeben hat, der ein ähnliches
Vortrüberbum erlitten! Von einem brennenden Eh-
renamt erhielt ich mir irgend jemand auf der Welt, sich von seinen
Gegnern entzweit, und ich wurde in die Falle gelockt, um einen falschen Aufschluß
eine ehrliehen Mutter? Wo ist hin, wo ist mich mehr
im Tele-to-Tale mit meinem Gehirn ohne jede Erholung
Kopf, der Ideen von diesen ebenso unverwohnbar als tragischen
Sachverhalten erheitert hat. Sie ist nicht mehr sehr widerstandsfähig.
Schwachsinn erlaubt ich mir. Sie, Herr Minister, zu erführen, in welcher
Weise Sie mir die Erwidigung, zum Schreiben und zum Arbeiten ge-
währtet. Ich darf nicht, mir zu gefallen, von Zeit zu Zeit mit den ver-
schiedenen Mitgliedern unserer Familie zusammen zu treten und zu Brüderen
zu vornehmenden Freunden, wenn ich gestern davon
bekannt gelegt worden, daß mir in Zukunft nur zwei Freunde
in der Woche gestellt sind. Ich flehe Sie um die Gnade an, oder
in dieses unglaubliche Kind vorführen zu können, das des Trostes und
des Bestandes in der entheilichen Lage, in die wir durch das Schäffel
verletzt wurden, ist sehr bedarf. Also Gerechtigkeit, Herr Minister,
wird Sie uns nicht mehr in die Falle führen, die Sie uns in
einer einzigen Stunde an erstritten, als ist alles, was der Unglückliche herunter-
geworfen ist, von Ihnen erholt. Genehmigen Sie z. c. A. Dr. Siegfried Albrecht

Weise- und Bäder-Nachrichten

Baden- und Badener-Raumfrüchten.
Am 20. September im Sächsischen Hofgärtnerhaus.
Allen Dern, welche gekommen sind, im kommenden Sommer ein
Solbad zu besuchen, empfehlen wir dir gegen Bad Sodensthal,
ca. 1 Stunde von Alsfelden weg, 1½ Stunden von Frankfurt a. Main
entfernt, in einem lieblichen Thale des Spessart gelegen, die Vorzü-
hreiner solbfesten fräftigen job und bronchialisti-
chen Solbquelle mit der Rattenfaden-Wablung des Spessarts ver-
mischte, welche die Bader sehr schätzen, besonders
durch die Gründungslungen, die nach arbeitsreicher Arbeit
und anstrengendem Winter an einem fröhlichen, steten Platzchen ihre
Ziel zu neuen Arbeit wieder freihalten wollen. Um dies wirtlich
zu können, ist in den letzten Jahren in Bad Sodensthal noch
eine Kaltwasserheilanstalt nach den neuesten Fortschritten
der Wissenschaft errichtet worden.
Schandau, die Perle der sächsischen Schweiz, schmiegt sich
am Umlauf seiner vielen und treuen Gäste, insbesondere werden
die Bader aus dem Reichsland Sachsen und Thüringen, die im
Anse des Winters den verfehlten Genussnugungen untergezo-
nen, Aufgang Mai wieder erwartet. Deutsche Auskunft sowie Pro-
spekte werden durch Schandau'sches Europäisches Hotel, Dresden oder
sehndigs Hotels, Schandau vorzuholen angeboten.
Oberhof i. Th. Seit Beginn d. J. ist das Grand Hotel
"Kursus" (bisherige Inhaberin Frau Käthe) durch Aufbau in den
Besitz des Herrn Feuermann, bisherigen Besitzers des "Hotel Sieben"
in Berlin, übergegangen. Der gute Auf. der Leiterin voransieht,
dass allen Wünschen der Gäste in weit-
ausreichender Weise nachkommen werden wird. Prospekte werden gratis
unter Anfrage bereitgestellt.

Handels-Zeitung des Berliner Tageblatts.

Nummer 217.

Berlin, Sonnabend, 29. April 1899.

Zweites Beiblatt.

Industrie und Handel.

Die Verfälschung russischer Getreide-Abschläge. Ein Abschlag hat, wie wir in jüngster Zeit mehrfach erwähnten, vielfach zu Klagen Anlass gegeben. Auch die in Hamburg in dieser Frühjahr Rundschau dokumentierten Verfälschungen der russischen Regierung versucht jetzt, diesem Missstande Abhilfe zu schaffen, und eine zu diesem Zweck nach Petersburg einberufene Konferenz, an der auch Vertreter der Handelskammer, der Exporteure etc. teilnahmen, hat bestimmte Normen für die hochstilisierten fremden Beimischungen in Russland erlassen. Die Ergebnisse der Konferenz sind noch nicht eingegangen. Aus *Odessa* geht uns hiezen eine umfangreiche Zuschrift zu, der wir folgende sehr kostbare Werte Stellen entnehmen: In Bezug auf die erwähnten Klagen wird man nicht einzig und allein von administrativen Maßnahmen in Russland die Abhilfe zu erwarten haben. Die Importeure im Auslande und auch der Handel unter sich selbst dazu beizutragen, dass diesen Schaden gestellt wird, ist der schädigende Importeur ist in vielen Fällen durchaus nicht so schade Importeur, wenn er schlechte Erfahrungen mit seinen russischen Verbindungen macht. Es ist zu konsultieren, dass der Getreideimporteur im Auslande — und besonders der Deutsche — in der Auswahl seiner Verbindungen in Russland vorsichtiger vorgeht. Vorrichtungen, welche die im Handel mit dem Auslande unterschiedlich ist, die schleichende Billigkeit der Offerten verführt den Importeur häufig dazu, von unbekannten, ihm keine Gewähr in Bezug auf solide Bedienung bietenden Händlern zu kaufen. Für die Konzession im Preis, die der auf Betrag ausreichende Exporteur schafft, kann er sich nicht beklagen, sondern er erhält mehr als Ersatz in der Verflechtung der Qualität und in der Preisgestaltung der Machtenschaften mit der Quantität des verladenen Getreides. Es giebt in Russland wie überall und gewissenswerte Getreideexporteure, die sich nur in Geschäfte einfassen, die sie übersehen können, und deren Wechselbriefe sie mit ihren Mitteln gewiss zu sein glauben. Diese Exporteure halten ihren Kontakt genau, gewissermaßen wie der Russische Käufer den seinen. Aufgabe des Importeurs ist es also, nur mit den russischen Firmen zu kooperieren, die er entweder aus eigener Erfahrung kennt, oder deren Verhältnisse ihm durch einwandfreie und uninteressante Kaufleute genügend klarliegen sind, und die ihm die nothwendige Sicherheit zu bieten scheinen.

Die deutsche Kohlenindustrie und der belgische Steinkohlemarkt. Die Ziffern bestätigen fröhlicher Meldeungen, dass Volumen der Steinkohle in Belgien nicht stützen, dass die rheinisch-westfälische Kohlenproduktion seine ganze Aufmerksamkeit auf Deckung des Inlandsbedarfs bedarf. Selbst wenn es möglich werden sollte, die Förderung beträchtlich zu erhöhen, würden die mehr erzielten Mengen benutzt werden müssen, den Wünschen der iulandischen Fabrikanten auf Mehl und Backzucker. (Nach dem Jahresbericht der rheinisch-westfälischen Kohlenaktiengesellschaft ist der Beleihungsgriff im Berichtszeitraum von 334 p.Ct., von 1. Mai 1898 bis 31. Dez. 1900, auf 50,161,559 To., also um 1.621,557 To. gestiegen. Nach Hinzu tritt weiterer 60,000 To. zum 1. Januar d. J. stellt sich die Beleihungsgriff anfang 1899 auf 50,221,559 To. Rechnungsmässig betrug die Beleihungsgriff für das Jahr 1898 49,657,590 To. und die Beleihungsgriff für das Jahr 1899 48,172,40 To. 48,504,550 To. Gefordert wurden 44,882,538 To. die Förderung ist also um 3,639,315 To. — 7% p.Ct. gegen 6,638 p.Ct. im Vorjahr zurückgeblieben, überwiegend infolge grösserer Betriebsstörungen und Mangel an Arbeitskräften.)

Chemische Fabrik zu Heinitshaus. Der Aufsichtsrat beschloss, wie uns die Verwaltung mitteilte, für 1898 eine Dividende von 7 p.Ct. (gegen 6 p.Ct. für 1897) nach sehr reichen Abschreibungen und Rückstellungen in Vorschlag zu bringen.

Fiskalische Salzwerte Leopoldshall. In den allen Werke Leopoldshall sind die Wesserlini und auch so stark, dass heretis die unteren Basenholen preisgegeben werden und in kürzester Frist die völlige Betriebsstellung auf dem alten Schachte zu erwarten steht. Die Direktion wird darum beschränkt sein, durch den Reserveschatz Friedrichshall den Betrieb aufrecht zu erhalten. Den Kroschk-Schacht mit herauziehen, erscheint im Hinblick auf den kürzlich durch Schwefelwasserstoffgas heimgesuchten Unfall ungünstig.

Rheinisch-Westfälische Sprenzel-Aktiengesellschaft in Köln. Nach dem mit den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken bestehenden Vertragsverhältnis wird die Dividende für 1898 wieder 13% p.Ct. wie im Vorjahr betragen.

Anglo Carrara Marble Company. Die Berlithmehl des karrasianischen Marmors hat zur Gründung der obigen Gesellschaft einen gegeben. Das Kapital beträgt 600.000 Pf. Sterling, davon 300.000 Pf. Aktien und 300.000 Pf. Anrechte auf einen Vorzugsdividenden von 6 p.Ct. jährlich. 200.000 Pf. werden für die Dividende die 300.000 Pf. gewöhnlichen Aktionen werden von 1. April bis 3. Mai zu 1 Pf. Sterling aufgelegt. In Berlin nimmt die Bankfirma Carl Neuburger Anmeldungen entgegen. Der in dieser Nummer abgedruckte Prospekt vermag über die Rentabilität nur Vermutungen aufzustellen. Daraus geht, dass das mit dem Kauf der Aktien verbunden ist, hervor. Die Einführung der Aktien auf der Londoner Börse wird in dem Prospekt in Aussicht gestellt. An deutschen Börsen darf das Papier nicht eingeführt werden.

X Thor. 28. April. (Privat-Telegramm.) Unter den Gläubigern des Baugeschäfts U. J. u. K. auf ein Autatorium in Dublin zu Stande gekommen, dass das Geschäft durch eine einzusetzende Verwaltung weiter geführt wird.

Geldmarkt und Banken.

* **Börsen-Handelsbericht.** Berlin, 29. April. (Vor der Börse.) In der abgelaufenen Woche wurden Reichsanleihe und Konsols durchweg niedrig gehalten. Reichsanleihe mit Karozeit und site 3% prozent, Konsols je 10 Pf., 3% prozent, alte Reichsanleihe und 3% prozent, Konsols mit Karozeit je 10 Pf., 3% prozent, Reichsanleihe und 3% prozent, Bremer Anleihe ab 6,60, 3% prozent, Bremer Anleihe ab 6,60, 3% prozent, Eisenbahnanleihe ab 6,60, 3% prozent, Pester Stadtschulden ab 6,60 und Manufaktur-Bonds 1 p.Ct. Ein Rückgang erlitten dagegen 4% prozent, 1898er Chinesen um 0,80, 4% prozent, Rjass-Uralsk-Obligationen 0,70, 4% prozent, Transkaukasier 0,65 und 3% prozent, österreichische Eisenbahnprioritäten um 1,00 p.Ct. Auf den Eisenbahnen wurde eine Steigerung Aachen-Mastricht (+ 2%), Altdamm-Köln (+ 2%) und Grunewald-Stammakten (+ 2%) und Canada-Pacific (+ 2,70 p.Ct.). Eine Absenkung war im Interesse der Westdeutschen Eisenbahnen zu verzeichnen, die 2 p.Ct. nachließen. Von Bankaktien wurden im Laufe der Woche höher Deutsche Bank um 2,90, Deutsche Effekten- und Wechselbank 2,90, Dresdner Bank 2,95 und Niedersächsische Bank 2,90; während die Aktien der Breslauer Diskontbank 21/4 und Reichenbacher Bank 10,40. Am ersten Industrieaktienmarkt traten vorwiegend Kursabschlägen an, besonders für Montanwerke und die Aktion der Maschinenfabriken. Wissenden als höher: Aerenbergs Bergwerk 9, Neuwalzwerk Bösporde Buderus Eisenwerke II, Charlottenhütte 17/4, Bergwerk Concordia 14%, Bergwerk Consolidation 14, Düsseldorfer Eisenhütte 11,70, Harpener 5, Hibernal 11,80, Oberschlesische Eisenindustrie 6,65, Rheinisch-Nassauische Bergwerk 10, Rheinische

Stahlwerke 9%, Rombacher Hütte 20, Stettisches Gussstahlwerk (Dahlen) 6 1/4, Schlesische Zinkhütte 11 1/4, Stolberger Zinkhütte (Stammakten) 6 1/4, Westfälische Stahlwerke 11 1/2, Akt.-Ges. für Anilinfabrikation 11 1/2, Chemische Fabrik Milch u. Co. 8, Eisenwerk Archimedes 11 1/2, Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik (Zimmermann) 11 1/2, Hennersche Maschinenfabrik 10,20, Alt-Groß-Koylen in Thüringen, St. Louis Löwen 6,60, Sachsenhäuser Maschinenfabrik 6,60, Zeitzer Maschinenfabrik nach Bochumer Sichtung des Kursabschlages für das Bezugsrecht auf die rückliegenden Kursabschlüsse für das Bezugsrecht auf die rückliegenden Aktien, ex. S. Starkefabrik Köhlmann 10 1/4, Charlotteburger Wasserwerke 9,90, Schlesische Porlandfirma 9 1/2, Treiberdrückerei 17/4, Kursabschlüsse erlitten die Forderungen auf die Papiere der Eisenwerk Ritter Eder, 9,60, Schwerterwerk 9 1/2, Eschweiler Eisenwerk 5,40, Bergwerk 17, Schaltungs-Gesellschaft 9 1/2, Essener Gussstahlwerk 6,60, Camenthalgesellschaft 6,60, Postdamer Strassenbahn (konv. Aktien) 10, Gummifabrik Schwanitz 8, Volpi u. Schlüter 7, Akt.-Ges. Butzke 11 und Deutsche Steinzeugwarenfabrik 6 1/4 p.Ct.

Versicherungswesen.

Die Frankfurter Transport-Versicherungs-Gesellschaft. Die Argentinia in Köln, die Badische, Sachsen-Anhaltische, Sachsen-Anhaltische in Mainzheim, sowie die Niederrheinische Güter-Versicherungs-Gesellschaft in Wesel haben, wie der „Frankfurter Aktienblatt“ mittheilt, zur Betreibung des Transportsicherungsgeschäfts in China gebildet.

Die Südostdeutsche Rückversicherungs-Gesellschaft. In München erhöht ihr Kapital von 5 Millionen auf 8 Millionen, um die Geschäftsfahrt der Rückversicherungs-Gesellschaft „Globus“ zu übernehmen.

FIRMEN-REGISTER.

G.R. No. 18878. Firma Theodor Schick in Berlin und Albert Lichtenstein in Charlottenburg. Die Gesellschaft hat am 1. April begonnen, G.R. No. 32216. Firma Wandel o. Co. Gesellschaften aus der Frankfurter Börse mit dem Syndikat zur Betreibung des Transportsicherungsgeschäfts in China gebildet.

Die Südostdeutsche Rückversicherungs-Gesellschaft. In München erhöht ihr Kapital von 5 Millionen auf 8 Millionen, um die Geschäftsfahrt der Rückversicherungs-Gesellschaft „Globus“ zu übernehmen.

FIRMEN-REGISTER.

G.R. No. 18878. Firma Theodor Schick in Berlin und Albert Lichtenstein in Charlottenburg. Die Gesellschaft hat am 1. April begonnen, G.R. No. 32216. Firma Wandel o. Co. Gesellschaften aus der Frankfurter Börse mit dem Syndikat zur Betreibung des Transportsicherungsgeschäfts in China gebildet.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

Kaufhaus. 29. April. Ein Kaufhaus ist in Berlin am 25. Februar 1899 begonnen.

E.P.-No. 32226. Firma Max Klotz. Inhaber ist der Kaufmann Max Klotz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32226. Firma Otto Juh. Inhaber ist Fabrikant Otto Juh in Berlin.

F. W. L. Wiencke in Berlin. — F.R. No. 32229. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32230. Firma Oskar Fritz. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Fritz in Berlin. Einzelhandel. F.R.-No. 32231. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32232. Firma Hermann Wulff. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Wulff in Berlin. — F.R. No. 32233. Firma Brüder Schröter in Berlin. Inhaber ist der Kaufmann J. G. Schröter und sein Sohn J. Schröter in Berlin. — F.R. No. 32234. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein. — F.R. No. 32235. Firma Gustav Frankenstein in Frankenstein. Inhaber ist der Kaufmann Gustav Frankenstein in Frankenstein.

der einstigen Kornkammer Russlands, dem Wolga-Rajon, aufzurollen, und man begreift, wie der Wunsch nach Frieden für das russische Volk und seine Regierung noch weit mehr zu einer Hoffnung dient als zu einer werden möchte als für andere Völker. Was sollte andern Seite eines Kreises als diejenigen hungernden Millionen werden? Nicht zum geringsten Theile wird die hilflos elende Lage des russischen Bauernlandes, der bereits nahe daran ist, eines der verklammerten Proletariats des Erdballs zu bilden, den Raum den Gedanken einer dauernden Freiheit des Friedens nahegelegt haben. Man muß dabei bedenken, daß der Rothstand mit allen seinen durchdrückenden Beleidigungen und den unverdeutlichbar verhangnisvollen Folgen sich auf ein Gebiet von etwa 800.000 Quadratkilometern mit circa 15 Millionen Einwohnern ausdehnt, von denen sicherlich die Hälfte mehr oder weniger direkt unter den wirtschaftlichen Missständen zu leiden hat, während die gesammelte Bevölkerung des Rajons indirekt, in Handel und Wandel, in Mitleidenschaft gezogen wird.

Wahrhaft erschütternd wirkten die zahlreichen Einzelbeschreibungen von Augenzeugen über die durchaus hundertfachen katastrophalen Zustände in den Dörfern, den Mangel an Kleidung und Lebensmitteln und die fresserischen Bevölkerungen, welche die Krankheiten, vor allem die Scharlach und die Syphilis, unter der halbverzweigten Bevölkerung anrichteten. Allgemein wird jedoch über den abstoßenden Mangel an Arbeit und mit ihr am Verdienst geklagt. Die Männer liegen nochens volens auf dem Oden und die Frauen legen die Hände in den Schoß, da ihnen der Fleischfehlt, mit dessen Spinnen sie in bestreiten Jahren sich einiges Geld erwerben könnten. – Im Kreisamt Wetzlar schreibt eine Dame, Frau Gabai, die im salafischen Gouvernement im Interesse der hungrigen Bevölkerung tätig ist und mehrere Spezialheime dagegen errichtet hat, diese Eindrücke in erschütternden Berichten, die für die Lage in dem ganzen umheimgelegten Gebiet charakteristisch sein mögen, wenn sie auch nur aus *zwei* in einem Kreis stammen.

„Alles ist in den Dörfern vergeht“, schreibt die Dame unter anderem, „bis man leichten Strichathm am Tage. Der Früchtig kommt doch von Vieh und Wieden ist kaum schon nichts geblieben als die traurige Erinnerung. Die Lage ist blödlicher und die Uebewegung, doch auch die idealsten Cruden nicht im Stande sind, die einmal berühmtesten Wirthschaften wieder erprobbar zu machen, verlebt die Baugrenzen in einem völlig apathischen Zustand – sie leben, und begrenzen nicht, wo j'st noch leben sollen! Sie sind müde geworden von Hoffen. Und wovon sollen sie noch hoffen, wenn das traurige Beispiel des Jahres 1891 ihnen bereits gewiesen hat, daß es nicht möglich ist, eine Wirthschaft zu retten, von der nichts als Krumen zurückbleiben? In kleiner, enger Hütte, halb verschüttet mit Schnee, abgeschnitten von allen Leben, beginnen sie ihre Dasein – ja, die Hünsterin ist geradezu zum Verzweifeln! Uebrigens belingen einige Kinder die Schule – welch einen Sinn hat es aber? Was können sie von einem Lehrer, der einmal die Dorfschule durchgemacht hatte, lernen? Die Schulen, wie sie jetzt sind, bringen wenig Nutzen. Doch es ist zu schwer, hierauf zu bestehen. Ich habe die Art mit dem Nachbardorfe. Es versteht sich, daß der Strichathm nicht verschwindet, doch etwas Mittel wird finden, gegen ihn zu kämpfen, und daß die Krankheit nach einem Monat durch die steigende Dimensionen annehmen wird. Nun ist Späher stets in der Nachbarschaft“ liegen, über 5000 Menschen frant- und dort arbeitet, beachtet Sie, das Rolle Kreis mit weit intensiveren Mitteln als in den übrigen Kreisen, bei uns ist seine Hilfe jedoch unbedeutend. Was haben also wir zu erwarten?“

Rum schübert die Verfasserin ein Dorfhäusle, in welcher Stork und andere Kleinsten herbergen. Wir befinden uns „Neu“ (Hütte). Schon auf dem Eingangstürchen aus hölz' ist durchdrückt, verwitterndes Geruch, doch wir gehen weiter. Man geht nun von einem Vorhang verdecktes Bett. Wie geraden den Vorhang bei Seite und kommen durchstädtig nicht wieder. Jetzt liegt dort ein nummehr herauspringendes Gestank. Auf diesem Bettje liegt von einem Sonnen verdiebener Koppenwagen, eine Frau. Wir lassen alles vortheilen und erblicken unter dem auf den nackten Körper liegenden „Tulip“ (aufzärtig geschnitten'r Mantel) die Beine, welche mehr flehen als zwingen. Sie sehen näher hin. Die Beine sind bedeckt mit blutunterlaufenen Geschwüren, an dem Stellen des Blutabwurfs sind große, weit größtenteils Wunden, an ihnen fleben Haare und Fäden von der Wolle. Wer fühne ihn den Mund; das Jahrhundert ist stark zerfallen, die Zähne ganz lose in den Kinnladern und schwimmen in Blut. Der ganze Anblick ist furchtbar widerbürdig. Wir gehen weiter, überall verdeckt durch Vorhänge.

der . . . Strafe Zeuge, wie ein Mann in der Tracht der städtischen Strafgefangen und mit dem großen Schlägphut, der von soviel Minuten hat, daß sie selbst Verantwortlichkeit wiederum auf sie hätte, nur den Hut — verfehlt heim aufgetragen, so daß die Nummer hundert sah und vom Wahlstuhl aus nicht mehr werden konnte! Die Sache wäre vielleicht gut abgängen, aber sein schlechtes Gedächtnis wurde ihm zum Verhängniss. Nach seinem Räumen gefragt, erinnerte er sich deshalb nicht mehr genau und holte nun aus der Tasche ein Blatt Papier hervor, um sich zu vergegenwärtigen, wie denn der Freund eigentlich hieß, für den er jetzt abstimmen wollte. Das war freilich etwas zu groß, und er wurde abgewiesen. Bald darauf erschien ein anderes Subjekt auf der Bühne, trat zur Knie und erklärte: „Sigismund Moret stimmt ab.“ Davon karrte Stammus aller Anwesenden. Endlich raffte sich der Präsident zu der Bemerkung an, wenn er nicht fehlgen möchte, daß er herausgestellt werde, er sei im verbarten läsen. „Gut,“ riefen Männer, dann stimmte er eben nach ab, aber zuletzt kam der Herr Präsident, das heißt „abgestimmt“, hier bewundert und „Gerechtigkeitsstimm“ mitgesungen. „Als ich das Wahlstuhl der Tagesordnung betrat, in dessen Zeitung die Wohnung Sagafoss stand, ließ mich ein alter gebrechlicher Wundarzt auf einer prangenden Hebeleinstellung Alles hörbarstellen. Es war Bartolos Mateo Sagafos. Ein ungeheuerer Greiter, Leibzustromrung erfolgte, und eine republikanische Wohlagent wurde nicht unthalb, seinem überlaren Kollegen zuwinken: Hören Sie mal, meine Herren, ich hätte nicht geglaubt, daß Ihr Chef bereits so heruntergekommen wäre.“ Mit schwerer erlangter Atemluft sagte über der Vorsthende: „Mein lieber Mann, nur die Rücksicht aus der Alter hindert mich daran, die ganze Strenge des Gesetzes gegen Sie anzuwenden. Entfernen Sie sich aus dem Lokal.“ Und das Männchen schlüpfte wieder hinaus. Gleich später erschien dann der anfängliche Sagafos und stimmte ab. In einem anderen Wahlraum ereignete sich der Fall, daß sich einer „Wahlraum“ an „ab“ für eine Person aussagte, die schriftlich abgestimmt war, und es entstand ein aus dem Wahlamtmeister gewordener Streit zwischen den beiden, wer der wahre Absturz sei. Schließlich kam der Polizei, diese drückte aber, anstatt den Mann den Kopf einzuschlagen, blieb „Kroter“ zu, was ich, ich weiß nicht, was das eigentlich bedeutet.

durchschriften 63 Höfe: überall, "in jedem fauden wir
Schorbut und Syphilis." Der Abklatsch eines Syphiliten wirkt
sehr dauerhaft in mein Gehirn eingeprägt, doch ich ihn nie ver-
winden werde. Sstein! Sie sind einen Menschen vor, bei dem
— vielleicht noch die Seele allein heil geblieben ist, der der Körper
aber verhaut bückstabil, und der Mensch verwest bei leben-
digem Leibe, daß ich es ein noch ganz junger Mann! —
Ich kann Ihnen nur danken, daß Sie mir das Schreibereignis der
Geschichtsschreiber erzählt habt; ist der Schorbut auch Ihnen in vier
Jahren. Wieso? Ist es nicht? Seht auf den Schorbut und den Syphilis.
Von allem an Menschen! Mit Syphilis ist niemals beschäftigt.
Dort befiehlt er die Untreueheit bei den Leuten, ist geradezu
empordient! So seht es hier. Glaubnen Sie nicht, daß ich
untertriebe. Es ist keine Zeit, um Neubetreuerin, aber das
Gegentheil. Ich habe und Weniges mit im Berglesie zu
verschaffen. Doch kann ich nicht mehr hörreisen. Ich
bin dann nur wiederhergestellt, was erfahrbare Leute als ich
fasselstellen: es steht der allgemeine Schorbut in diesen Augen-
tagen vor der Thürme, und das Volk ist zu sehr geschwächt vom
chronischen Hünnen!"

Derartige Berichte wie der vorliegende finden sich fast
äglich in den verschiedensten russischen Blättern. Weiterer
Kommentare dazu bedarf es kaum.

Der Präsident des russischen Kassationshofes über die Dreyfus-Affäre.

Der Präsident des Kassationshofes in Petersburg, kaiserlich russischer Senator Janak Saltykov, hat sich in der Petersburger Tageszeitung "in sehr schäfer Weise über Die französische Gesellschaft und die Affäre Dreyfus" ausgedrückt. Die "Allg. Ztg. des Judentums" hat den Artikel in deutscher Übersetzung wiedergegeben, und wir entnehmen ihm folgende interessanten Auszüge: Präsident Saltykov steht verhindertes Urtheil über den französischen Antisemitismus in folgende Worte zusammen:

"Nur im Bunde mit dem Pöbel und von den Führern abhängig, konnte der Dreyfus-Scandal solche Dimensionen annehmen, der die

anze Welt in Erfahrung setzte. Die antisemitische Kampagne, die in diesen Jahren hindurch von alterei Gefolgschaft geführt wird, was es, ist ein Standort verbreitete. Die antisemitische Faktion ist nichts anderes als eine antisemitische Aktion, die zwar einer der beständigsten Formen der Nationalsozialismus ist, doch das nicht der einzige Mittel, um die bestreiten Idee des höheren Leidens der Deutschen zu finden, den bestreiten, dasselben einen gerechten Platz, von der Reichskirche zu geben, die durch ihre Kraft genommen werden. Wenn das ist die Freilassung zum Höchst und zum Ende der Armen gegen die heiligsten Menschen, der wenig Besitzenden gegen die Reichen. Und dies alles ist durch eine erlösende Sympathie und deren Wunsche verhüllt, die bestreiten Glaube von den Blutungen zu schützen. Dort, wo die Nazis die Kräfte und die Kräfte der Kirche, der bestreiten, dasselbe mit der Kirche zu lassen, die mit dem bestreiten, "Gebet und den Nationalitäten" kann man mit oder ohne Christlichkeit leben; aber mit den Juden" und dabei kann man noch für einen ganz unbekannten Menschen gelten. Sozusagen einige Leute, die Bernoulli fest, hab bereit, diefe Art Sozialismus zu bilden. So zum Beispiel waren auch einige Ostseeländer — indem sie den russischen Lieferung ihrer Gültigkeit und ihren Einflusses führen und zugleich die Russen aus dem Lande vertreiben, die bestreiten, ihren See und seine Freiheit auf das Abenteuer auszuführen, bereit, ihrem See und seinem Abenteuer zugleich geben. Hand in Hand verschiedener Handlung, feste Karikatur, die ihre Konkurrenten zu verdauen finden. Mit einem Wort, der Jude ist jenes Gespenst, mit welchem man jeden bestreiten, der die Macht des Geldes benötigt, und mit dem man den kommenden Nationalismus und Rassenkampf aufreissen kann.

Sobald es in Paris bekannt wurde, dass die Frage der Anerkennung der Beurtheilung ein Jurisdiktionsrecht sei, dessen Opfer ein

berichterstatter Offizier war, der vom Kriegsschiff wegen Landesverrats verhaftet wurde, wobei die wesentlichen Formen des Prozesses verliefen, so zu verbergen, daß die Anklage und Beweisnachrichten nicht vorgelesen werden sollten? Das ist ein Verbrechen, das in einer Freiheit gelebt, geben, um es ist nichts leichter, als mit dem Namen eines Indien die Vorstellung des Betruges, des Verbrechens zu unterstreichen, um die Vorlesungsfähigkeit zu erregen. Mit einem Male stand die Fabel von dem deutlichsten Symbolat, welches bestellt ist, den Beweisen mittelst sozialer Bestechungen zu bezeugen, die Stimmen aller gesetzlosen Orten, um der Erziehung auf zu vergrauen, und schließlich, von der Bestellung von Dreißigjährigenkämpfern, diesmal in Gemeinschaft der Engländer, in logar von Spanien Europa. Minnitte der französischen Gesellschaft hand fand unterstandene von Menschen, die dieser Fabel Glauben schenften, es befand, welche wichtige Rolle diese Legende von dem Symbolat in den Jahren nach der Revolution gespielt hat. Was aber geschieht, wenn man auf die Weise, der er genötigt durch Erklärungen über die Fälschungen zu geben, die dann bestritten, versucht zu verurtheilen, mit folgenden Worten geschlossen: „Je trouve hautement la campagne insâme menée en faveur du

„Sogen. Mittag wurde es in den meisten Wohlstädten Spaniens. Da sich keine Wälder mehr blieben ließen, so wurde die Baumwolle unter den Tisch gestellt und darauf kam ein von den Kandidaten, die gewählt werden sollten, gehandeltes leidvolles Mahl. Der Wein floß in Stromen, so daß bald eine feindselige Stimmung die Platz geist. Es fehlte mir noch gewiß, obher wurde dann viel schwarzer Kaffee getrunken und schätzlich geracht, um nicht einzuschlafern. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen in verschiedenen Sektionen die Präsidenten fröhlich mit den Wahlstädten verschwanden, welche sie sich ekt die Mähe zu machen, die Stimmen zählen. Proteste wurden nicht angenommen. Und die Leute redeten sich und fuhren noch schnell zum Sternschloß hinunter. Was sollten sie auch anders machen! Thalatinoch hat Guerriera, der dort als Matador auftrat, mehr Stimmen, davongetragen als die hochgeeborenen Konservatorier bei der Wahl, denn die Plaza de Toros war ausverkauft. Und man muß zugeben, daß noch häblicher als das Schauspiel der Arenas diese Wahlstädte sind. Neues Verdrößliches, diese fahl mit ihren lustigen Zwischenblättern nur Bitterkeit, Enttäuschung und wortlosen Ratenjammer, die Folge haben! Und mit diesem System erwartet man einen glorvollen Tag von Spaniens Wiedergeburt! Will man gar nicht begreifen, daß das Land besiegt werden ist aus Mangel an Schiffen, sondern aus Mangel an —

raître par un syndicat de sans-patrie. Vive l'armée, vive la république !"

„Da die Antisemiten getreten, daß Deutsches Reich gefährdet, weil es sie habe „die doch man keine Frau“ in seine Macht gesetzt nicht zu verhindern.“ „Die Juden sind ein Verrücktes Volk, das nicht einzufangen ist, wie eine Jüdin bei (Dresden), daß man die französischen Frauen, die in jüdischen Magazinen saßen, mit Bäumen peitschen sollte (Münster, Löwen), die in jedem Moment gefangen wurde, so versteht sich selbst, daß solche Gewalt darauf erwartet.“

Also die Chauvinisten haben sehr gefehlt die Position des Versteckes der Antisemiten eingenommen. Als einige Militärs an der Front gegen die Antisemiten eingekämpft haben, stellten sie sich in die Pforte, die an die Antisemiten gehörten, und riefen: „Wir sind hier!“ Die Armee, das sind wir!“ Wiewohl die Rude von ihnen nicht und nicht von der Armee war, so idoßen sich die Chauvinisten nicht Mut laut an, daß das ganze Volk erstaute, und der Effekt erreicht. Die Deutschen erwachten bewußt deutlich, wie gefährlich es ist, die Basis einer Jahrhunderte alter Civilisation unter dem Vorwand einzutaffen, ob es es „aus Angen des States“ geschahen ist, um die nationalen und den nationalen Interessen der deutschen Kultur und deutscher politischer Liebe zum Vaterlande durch die Verfolgung der anderslaubenden Elemente ausdrücken, die Hoff- und Zuversicht fand, und die im Lande Unzufriedenheit gegen die bestehende Ordnung verurteilten.“

Ein Brief Dreyfus vor seiner Abreise nach der Teufelsinsel.

In dem ungeheuerlichen Kriminalroman, welcher mit der
Entzündung und der lebendigen Begegnung eines Mord-
verbrechers endigte, eröffnet jeder Tag fikt. ein neues Kapitel.
Vermehrungsweise als Antwort auf die Behauptungen Lebrun-
auaults, betreffend die angeblichen "Gestänisse" dieser
bekreutete, veröffentlicht der "Voltaire" folgenden bisher
unbekannten Brief des Verurtheilten vor dessen
Bürgern nach dem Teufelskloß:

Depot de Saint-Martin de ce.
An den Herrn Minister des Innern, Paris.
26. Januar 1895.
Name und Vorname: Dreyfus, Alfred.

Reise- und Röder-Nachrichten.

Kurszettel des Berliner Tageblatts

29. April 1899

* Sonnabend *

BERLINER FONDSMARKT-BERICHT.

Berlin, 29. April. Auch heute standen Banknoten im Vordergrunde, was die Börsenmänner aufmerksam aufnahmen. Aber es handelte sich wieder zu keinen Kommandit, Dresdner, Handelskuntheit, Deutsche Bank, ferner Lauros, Dannenbaum, Lombarden, Kanada, Transvaal und Spanier. Schwächer waren andererseits die meisten Montanwerthen auch Dordogne, Biscay, Hispania, Pechkakken und Dampfboote.

In der zweiten Stunde blieben Banknoten fest; ferner zogen Hamburger Packet, italienische Werthe, Schweizer Bahnen und Canada Pacific an. Montanwerthe blieben schwächer.

Aus Konsolidation wurden ebenfalls serbische Anleihen um bis 20 Pf. höher. Unter den ausländischen Wertwerthen erfreuten serbische und spanische Renten sowie nordamerikanische Bonds Steigerungen. Niedrigere notierte Spezialanleihen blieben.

Um dividendenreduzierten Papieren stellten sich bisher: Hamburger Packet, 2. Stettiner Chantouette, 2. Holdschinski, 3. Deutsche Steinzeug, 2. Fahrzeuge Eisenach 2^{1/2}, Treber-Aktien 4^{1/2}, Archimedes 2^{1/2}, Oranienburger Chanc., Fahrzeuge 2^{1/2}, Schlesische 3^{1/2}, Aachen, Gusstahl 3, Berliner 3, E. Eichholz 3^{1/2}, Gewerbe Eisen 4 und Stolberger Zink 3, 6 p.c.t.

Niedrigere notierten: Brüththal 2^{1/2}, Deutsche Thüringens 2, Hartmann 2^{1/2}, Aschersleben 2^{1/2}, Freiberg, Langenzenn Thüring. 2, Aachen, Bergwerk 4, Aachenberg Bergwerk 4, Aachenberg Bergwerk 4, Hasper 3^{1/2}, Hoesch 4 und Schalker Gruben 2, 20 p.c.t.

Privatdiplomaten 3% p.c.t.

Offizielle Kurse per ultimo von 12 bis 2 Uhr:

	Paris, geschlossene Anleihen	—
3proz. Italiener	94,90—95,00	—
Ungar. 4,90—5,00	94,90—95,00	—
4proz. Russ. Kronen	—	—
Ungar. 15,60—16,30	15,60—16,30	—
Ster. Russen	—	—
Russ. Konsol.	—	—
4proz. Russ. Statutar	—	—
3proz. Russ. Russen	—	—
2proz. Russ. —	—	—
Dick. Kommandit 197,50	197,50—197,20	—
Turk. 1proz. C. 27,70—27,80	—	—
Turk. 1proz. D. 23,30—23,35—23,20	23,30—23,35—23,20	—
Nationalbank 14,40—14,50—14,45	14,40—14,50—14,45	—
Bank 15,10—15,20—15,25	15,10—15,20—15,25	—
Hannoversche 165,75—166,50—166,30	165,75—166,50—166,30	—
Handelskuntheit 165,75—166,50—166,30	165,75—166,50—166,30	—
Oesterl. Kredit 224,40—223,00	224,40—223,00	—
Russische Bank —	—	—
Nord. Lloyd 128,50—129,50	128,50—129,50	—
Hanserd. Packettarif 127,90	127,90—128,25	—
Dynast. Trans. 180,50—180,40	180,50—180,40	—
In den freien Verkehr	—	—
3proz. Russ. —	—	—
Oppenheim 37,00—37,25	37,00—37,25	—
Franzosen 15,00—15,20	15,00—15,20	—
Buchschiffahrt 27,40—27,30	27,40—27,30	—
Oesterl. Nordwestbahn —	—	—
Meridionalbahn 142,10—141,75	142,10—141,75	—
Mittelbahn 110,10—10,75	110,10—10,75	—
Schweizer Centralbahn 141,20—143,75	141,20—143,75	—
Gesellschaften 20,40—20,45—20,30	20,40—20,45—20,30	—
Alpenbahn 20,40—20,45—20,30	20,40—20,45—20,30	—
Swiss. Nordostbahn 98,25—100,40	98,25—100,40	—
Harperen 199,20—197,75—198,40	197,20—197,75—198,40	bis
Jura-Simplon 75,75—77,75	75,75—77,75	bis
Velox 66,60	66,60	—

Auszahlung Deutschl. (Reichs-Giro) 125,50. Deutshl. 3 Mt. 125,60.

Wechsel-Kurse.

	Amsterd. 100 FL	S. T. 185,25	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	25.	24.	23.	22.	21.	20.	19.	18.	17.	16.	15.	14.	13.	12.	11.	10.	9.	8.	7.	6.	5.	4.	3.	2.	1.	29.	28.	27.	26.	2

Ausl.-Eisenb.-Stamm-Akt.u Stamm-Pr.

↓ Salze-Eisen-
Südost. (Lomb.) 0. 27.50bG 26.50bG South West I. do. II. Incom. 93.50G 93.-G Eisenbahnw. 101.10G
† Szatmar-N. 4 - - St. Louis n. S. 54.-G 54.50B Orientb.-Oblig. 9 99.30G Centralk f Eisen

Jura-Simplon	x	4	—	—	—	do. do.
do. do. Genuss. fr.		0	—	—	—	König W
do. do. St. P.	x	4	—	—	—	Livorno

Transvaal	^x [1]	13	227.25b	228.40b	do.	do.
+ Westafricaner	^x [2]	-	-	-	Süditalien	

Braunschweig... 105.10G 105.10G
do. Landeseisb. - - - -
Brüthal - - - - Argo. Dr.

Dortm. Grun. E	88.603	88.603	Breit, H.-J.	9	162.453	153 - b6	Düsseld. Adler	5	141 - G	141.263	Ehle, K.	15	172.840	150.760	do, do, Conv.	8	152 - b6	152.263	do, do, Conv.	10.103	10.103
Halberst. Blik	4	-	Chin. Küstensch.	3	84.560	84.560	Hann. Hifel	10	180.253	180.253	Kraemer, P.	15	150.760	150.760	(Dreh) Tint.	1	160 - b6	160.760	Angl. Woll. r. Hif.	-	-
do, conv. ISS&A	4	-	Hann. Am.-Pfkt.	8	127.765	123.106	Erlangen (Heft)	6	80.220	80.220	Liepke, H.	15	85.760	85.760	do, Liepke, H.	1	158 - b6	158 - b6	Conv. para.	-	-
do, conv. ISS&A	77.600	97.600	Hess. Elbersd.	3	78.450	78.450	German. Druyts	7	121.506	121.506	Emiliehrwerke	15	132 - G	132 - G	Franzsch. Gesch.	4	96.220	85.250	do, r. Hif.	95.268	95.268
do, conv. ISS&A	79.600	97.600	Hess. Elbersd.	3	78.450	78.450	German. Druyts	8	121.506	121.506	Engl. Vol. Hif.	15	64 - G	63.600	Vorz.	1	105.750	105.760	Angl. Woll. r. Hif.	-	-
Meckl., Wittmund	9.503	-	Koppen, Dampfer	10	108.100	108.100	Gevelzeler	... 8	145 - b5	145 - b5	Penz, H.	15	100.263	100.263	Woll. & L. r. Hif.	1	101.263	101.263	Angl. Woll. r. Hif.	10.103	10.103
Meckl., Wittmund	9.503	-	Nordel, Lloyd	7	128.800	128.800	Gliedk. Gels	10	153.258	153.258	Schindigere	4	80.800	80.800	Angl. Woll. Blatt	8	100.263	100.263	Angl. Woll. r. Hif.	10.103	10.103
Meckl., Wittmund	9.503	-	Nordel, Lloyd	7	128.800	128.800	Gliedk. Gels	10	153.258	153.258	Schindigere	4	80.800	80.800	Angl. Woll. Blatt	9	100.263	100.263	Angl. Woll. r. Hif.	10.103	10.103

Ostpr. Südb.I-IV	4	101.-G	101.-bB	Schles. D.
do. do.	23	--	--	Stettin. D.
Stettin.	1	--	--	+Valecia

Allg. D. Kfz. r. 10278 | 4 |
Hamburg - A
Nrdd. Lloyd
de 1894

do. do. 103- — — —
Stett. Strb. r.103 4 103.—G 103.—G Bank f.R.
V.Eisb.Bau.r.102 4 96.25G 96.25B Bk.f.Sprit
 Harm. Ba

Domin. Nord.	100.000	100.000	
Dux-Bodenb.	5	—	—
do. II.	5	—	—

do. steuerpn.	4	97.90G	97.90G	Gum. u. d.
do. neue 1890	4	101.20G	101.20G	Creditby. N.
Franz-Josef.	4	99.20G	99.20G	Dän. Land

do.	Silber.	[?]	6	98.10G	98. --G	do.	Grdscl
Kronpr.	Rud.	[?]	4	98.70G	98.75G	do.	Hypoth
do.	Salzkamm.	[?]	4	100.80G	101. --b	do.	Nation

Dest.-Ung. I. IL	5	112.50G	—	Elberfeld.
Dest.-U. Goldpr.	4	101.25B	101.20bG	Erfurter B.
Dest.-U. Goldpr.	4	99.50C	99.50C	Erfurter C.
Dest.-U. Goldpr.	4	99.50C	99.50C	Erfurter C.

Heching.Pard.	4	74.25	74.60	Büdesheim
Oest.Sdb.(Lb.)	3	74.25b	74.60b	Kieler Bier
do. neue	3	74.25G	74.60bG	Köln. Weiß

de.St.-Eis.Silb. ⁽²⁾	41/2	100.90B	100.80G	Magd. Bar.
Vorarlberg. ⁽¹⁾	4	—	—	Magdb. Pr.
aus.E.Obl. ⁽¹⁾	3	87.70G	—	Maklerban.

Dombra. [4] — 122.500	102.800	Meekl. Bk. 4/90-3	E 7	118.—	118.—	Br.Luckw.Woll[12]	122.—	122.—	Hösch, Elsene[12]	234.—	234.—	Sturm, Schell[4/90]	129.600	129.600
"0.Ob. [4] — 100.100	100.200	Meekl. Hypothek[10]	10	190.—	190.—	Schwarzfahrt[12]	240.—	240.	Sturm, Schell[4/90]	176.—	176.—	Sturm, Schell[4/90]	176.—	176.—
"SSB [4] — —	100.500	Meekl.-Strel.Hyp[10]	10	132.500	132.500	do.neuzaudi.5.95[4]	—	—	Hofmann, Waggl[18]	276.—	278.000	Südimmob.b[10]	144.—	144.—

Digitized by srujanika@gmail.com